## *Herbert Taege - Abschriften der beim IfZ München hinterlegten Dokumente aus seinem Archiv* [1)]

**Anm.: Den folgenden Abschriften liegen die originalen Dokumente aus dem Archiv des IfZ München zugrunde, die sich im vorliegenden Ordner unter '*Herbert Taege Dokumente IfZ*' befinden. Deren Lesbarkeit ist in manchen Abschnitten schlecht, so daß eine lesbare Abschrift erstellt wurde, die an einigen Stellen ebenfalls keine absolute Garantie dafür bieten kann dem zu entsprechen, was dort tatsächlich geschrieben worden war. Die Abschriften sind, soweit möglich, durch Fotografien genannter Personen illustriert worden. Auf Abschriften der ersten und der letzten drei Dokumente des originalen Konvoluts wurde verzichtet. E. Lumpe, Januar 2023**

*** * * ***

### Gedächtnisnotiz von Herbert Tage (IfZ No. 00001/00002)

Aktennotiz

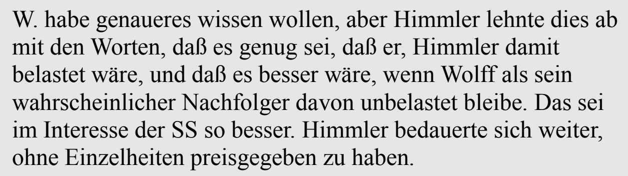
Betr.: Aussage SS-Gen.Wolff zu Vernichtungsbefehl.



Karl Wolff (1900-1984)

Ich hatte am 28.6.76 Gelegenheit, das Tonband abzuhören, welches Prof. Steiner, Univ.Calif., von einem gemeinsam mit einem Luxemburgischen Psychiater gemachten Interview mit Gen.Wolff abzuhören. Gedächtnisnotiz:

Wolff besteht darauf, daß seine frühere Aussage, er hätte nichts von einem Vernichtungsbefehle gewußt, richtig sei, da sich die Entgegenhaltung der Amerikaner, im Stahlschrank Wislicenys, des Stellvertreters Eichmanns, hätte sich ein schriftlicher Befehl befunden, als Ente entlarvt worden sei. Auf Entgegenhaltung führte er sodann Einzelheiten zu seinem Freund Heydrich aus. W. und Heydrich galten danach als präsumptive Nachfolger Himmlers, beide waren Paten ihrer Kinder auf Gegenseitigkeit. Nach dem Tode Heydrichs traf W. in Juni/Juli 1942 Himmler in seinem Stabsquartier zusammengebrochen an seinem Schreibtisch vor. W. will zunächst an eine Herzattacke gegkaubt *[sic]* haben, aber Himmler sagte: „Ach, Wölffchen das ist mehr seelischer Ursache". W. habe dann gedacht, Himmler hätte Schwierigkeiten wegen eines unehelichen Kindes mit seiner Sekretärin und erbot sich als verschwiegener Anhörer. Himmler aber habe ihm dann erklärt, daß W. garnicht ahne, war er, der Reichsführer, alles aus Treue zu tragen, dem Führer abzunehmen hätte, das sei fast untragbar.



W. habe genaueres wissen wollen, aber Himmler lehnte dies ab mit den Worten, daß es genug sei, daß er, Himmler damit belastet wäre, und daß es besser wäre, wenn Wolff als sein wahrscheinlicher Nachfolger davon unbelastet bleibe. Das sei im Interesse der SS so besser. Himmler bedauerte sich weiter, ohne Einzelheiten preisgegeben zu haben.

W. gibt zu, daß er dieses Erlebnis erzählte, weil er im Nachhinein der Überzeugung sei, daß es sich damals bei dem, was Himmler aufgebürdet wurde, um die Verantwortung für die Massenhinrichtung der Juden gehandelt hätte, die nach Heydrichs Tod sozusagen vakant geworden wäre und für die der RFSS nun die äußere Verantwortung übernehmen sollte. (Diese Version stimmt mit allen Aussagen Ohlendorfs überein.)

Auf weiteren Vorhalt, daß also demnach Hitler der Befehlsgeber wäre, Himmler nur der Sündenbock, führte W. aus, daß es Menschen gäbe, die in der Erinnerung des Volkes Idolcharakter hätten. Dazu rechne Hitler, aber auch Rommel. Und es sei seine, Wolffs Meinung, daß dieser Idolcharkater *[sic]*, dieser Heiligenschein nicht zerstört oder beschmutzt werden dürfe. So sei niemandem damit gedient, wenn man z. B. Rommel etwas vorwerfen würde, was den Hassern, den Ignoranten, den Schmierfinken erlauben würde, den Heiligenschein Rommels zu zerstören. Deshalb werde er nicht an der Zerstörung von Idolen mithelfen.

Ich habe Prof. Steiner spontan gesagt, daß Wolff mit dieser Parallesierung *[sic!]* Hitler-Rommel erkennbar zugegeben hat, daß Hitler Befehlsgeber gewesen wäre. Sein Ablenken auf das Beispiel Rommel sei eine Freudsche Substitution.
Nach bestem Wissen und Gewissen aus dem Gedächtnis fixiert.
Beckedorf, den 7. 7. 76

*(Unterschrift H. Taege)*

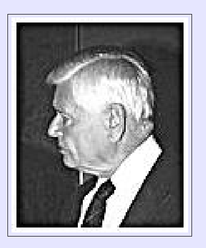
*(Handschriftliche Notiz darunter)*
Nachsatz vom 12. Dez. 76
Nächtliches Telefonat v. Prof. Steiner:
Wolff hat nunmehr sein Wissen
um Befehlsgebung Hitlers
eindeutig u. ohne Einschränkung
zugegeben. Näheres bei Besuch
Taege

1) Die originalen Dokumente liegen in digital verbesserter Form im vorliegenden Ordner unter '***Herbert Taege Dokumente IfZ***'.

*[Universitäts-Adresse]*

Bundesprüfstelle für
jugendgefährdende
Schriften
Am Michaelshof 8
5300 Bonn 2

den 29. Februar 1980



John Michael Steiner (1925-2014)

Bezug: Antrag vom 15. Oktober 1979
Gesch.Z. 214 - 2334 - 361
Betr.: Buch „...Über die Zeiten fort - Das Gesicht einer Jugend im Aufgang und Untergang - Wertung. Deutung, Erscheinung" von Herbert Taege; Askania-Verlags Ges.m.b.H, 3067 Lindhorst 1978

G u t a c h t e n

Es ist enttäuschend und beunruhigend zu erfahren, daß Herrn Taeges Buch „Über die Zeiten fort..." in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufgenommen werden soll.
Statt seine erfolgreiche Karriere in der Industrie weiter zu verfolgen, hat es sich Herr Herbert Taege zur Aufgabe gemacht, Wiedergutmachung im wahren Sinne des Wortes zu leisten durch das Schreiben von Beiträgen, die die Bewältigung der Vergangenheit zum Inhalt haben.
Es ist daher enttäuschend und beunruhigend, festellen zu müssen, daß - im Gegensatz zu einer demokratischen Grundordnung, die die Pressefreiheit wahrt und fördert - gegen einen Autor und dessen Buch diskriminierend vorgegangen wird, obwohl andererseits rechtsradikale oder neonazistische Zeitschriften, Publikationen und Bücher ungehindert auf den deutschen Markt kommen - von Joachim Fests Film über Hitler ganz abgesehen. Auch Henry Pickers „Klassiker", „Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier", der u. a. rezensiert wurde mit den Worten „...in dem Hitler als Mensch aus Fleisch und Blut auftritt..." kann eine ideologisierende Wirkung auf die Jugend ausüben und müßte demzufolge als scheinbar jugendgefährdend abgestempelt werden; jedoch wird dieses Buch als jedermann zugängliche wissenschaftliche Quelle angesehen und respektiert.
Es sollte auch darauf hingewiesen werden, daß Blätter wie die National-Zeitung sowie Publikationen der Verlage Druffel, Grabert und Deutsche Soldaten Zeitung ungehindert angeboten und gelesen werden können - nicht zuletzt zwei Bücher von Wilhelm Stäglich „Der Auschwitz Mythos" bzw. Heinrich Härtles „Was Holocaust verschweigt".

Ganz im Gegensatz zu den oben erwähnten Veröffentlichungen ist es Herrn Taeges Anliegen, in seinem Buch das Phänomen Hitler und die von ihm verwirklichte nationalsozialistische Ideologie zu entlarven, indem er die Schlüssel-Schloß-Beziehung anwendet, wie sie zuerst von Professor Eduard Baumgarten, dessen Schüler Herr Taege ist, aufgezeigt worden ist. Ich selbst habe vielfach dieses theoretische Modell in meinen wissenschaftichen Schriften und Büchern über den Nationalsozialismus und die SS angewendet. Daß Herrn Taeges Buch durch die Anwendung dieser Theorie eine aufklärende, objektivierende und schließlich grundsätzliche Ablehnung des Hitlerismus darstellt, geht unter anderem schon aus den Seiten 6, 12-13, 18, 25-26, 29, 49, 51, 79, 111 klar hervor.
Es ist daher absud, Herrn Taeges Buch „...Über die Zeiten fort in die Liste der jugendgefährdenden Bücher aufnehmen zu wollen.
Zu der Auffassung, daß eine solche Maßnahme gerechtfertigt sei, kann nur derjenige kommen, der die historischen Tatsachen nicht auch aus sozialpsychologischer Sicht - wie das Herr Taege in seinem Buch ja gerade anstrebt - betrachtet oder aber dem NS-Thema und dem Verfasser nicht unvoreingenommen gegenüberzustehen vermag.

Zur Person des Verfassers:

Ich bin mit Herrn Taege seit 1976 im Zusammenhang mit meinen empirischen Erhebungen über die NS-Zeit und die SS bisher dreimal zusammengetroffen. Unter anderem habe ich einen Bericht über seine Erlebnisse, Erfahrungen und Einstellungen auf Band festgehalten. Herrn Taeges überwiegend unvoreingenommene Einstellung dem NS-Thema gegenüber und seine Sachkenntnis der zeitgeschichtlichen Ereignisse waren für mein Forschungsvorhaben von großer Bedeutung; auf beides hätte ich nur ungern verzichtet. Da ich in meiner Arbeit vor allem nach den sozialpsychologischen Antrieben (insbesondere der Kriegsgeneration), die einen Nationalsozialismus ermöglicht haben, suche (siehe Erich Fromm „The Anatomy of Human Destructiveness", 1973) war Herrn Taeges Bericht von besonderem Wert. Seine Darstellungen haben mich

veranlaßt, ihn zu ermuntern, seine Erfahrungen und Einsichten aufzuschreiben. Herr Taege hat dies getan, und sein Buch „Über die Zeiten fort -" muß als ernstzunehmender Beitrag zur Beurteilung des Nationalsozialismus aus zeitgeschichtlicher und sozialpsychologischer Sicht bewertet werden. Ich selbst habe auf Herrn Taeges Arbeit in einem in diesen Tagen erscheinenden Buch über die Anfänge des Nationalsozialismus bis hin zum Holocaust hingewiesen.

Die Zusammenarbeit von Herrn Taege und mir basiert auf dem gemeinsamen Anliegen, auf die rechtliche und ethische Verurteilung der mörderischen Entgleisung des Nationalsozialismus hinzuweisen. Schon wegen dieses Anliegens von Herrn Taege kann eine ethisch desorientierende Wirkung von diesem Buch auf die Jugend nicht ausgehen; im Gegenteil, Herr Taege hat es sich zur Aufgabe gemacht darzustellen, wie positive Bewegtheit und emotionale Euphorie mißbraucht werden können. Es kommt ihm darauf an zu zeigen, wie es in der Auseinandersetzung mit diesem Thema auf das Begreiflichmachen der seelisch-geistigen Antriebe auf die unverfälschte Grundstimmung zur Tatzeit ankomme, die ja gerade auch die positiven Motivationen erfassen muß, ohne die sie sonst nicht erklärbar wäre.
Nicht zuletzt wegen dieser Einstellung des Verfassers, sowie der Tatsache, daß Herr Taege die Unbelehrbarkeit der ehemaligen NS-Kreise angeprangert hat, wurde der Verfasse auch von ultrarechter Seite angegriffen. In diesem Sinne ist Herrn Taeges Buch bewußt gegen die ultrarechten Apologeten gerichtet. Um der Glaubwürdigkeit und historisch-wissenschaftlichen Objektivität willen sind in dem Buch zeitgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt, die von außerordentlicher sozialwissenschaftlicher Bedeutung sind. Damit hat Herr Taege sowohl einen wesentlichen Beitrag zu Wiedergutmachung als auch zur Verständlichmachung der nationalsozialistischen Zeit geleistet.

*Unterschrift John M. Steiner*
(John M. Steiner, Ordinarius für Soziologie)

* * *

**Schreiben an Prof. Martin Broszat (IfZ No. 00007-00009)**

Herrn
Prof. Dr. Martin Broszat
Institut für Zeitgeschichte
Leonrodstraße 43
8000 München

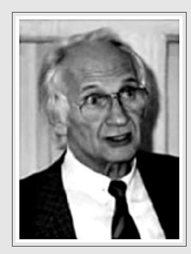
20. 3. 1980

Betr.: Beweissicherung zur Befehlsgebung „Endlösung".

Sehr geehrter Herr Prof. Broszat,

das von mir im ASKANIA-Verlag, dessen geschäftsführender Gesellschafter ich bin, verfaßte und erschienene Buch
> „Über die Zeiten fort...Das Gesicht einer Jugend im Aufgang und Untergang - Wertung, Deutung, Erscheinung"

soll aufgrund des Antrags des Bundesministers für Jugend pp. vom 15. 10. 1980 in die Liste für jugendgefährdende Schriften aufgenommen werden. Der Termin zur mündlichen Verhandlung ist auf den 8. Mai 1980 festgesetzt.


Martin Broszat (1926-1989)


Antje Huber (1924-2015), von 1976-82 SPD-Bundesministerin für Jugend pp. Rücktritt wegen Amtsmüdigkeit.

Da Sie möglicherweise noch als Gutachter infrage kommen, beschränke ich mich darauf, Ihnen das inhibierte Buch zu überreichen, nicht aber die Unterlagen zur Antragstellung und Antragsentgegnung. Diese mögen Ihnen ggf. von der BFS zugestellt werden.
Auf Seite 38 des Buches ist gewertet worden, u.zw. in Bezug auf den Völkermord Hitlers in allen seinen Varianten:
> „Nichts von alledem ist geschehen, zu dem Hitler nicht mindestens sein Einverständnis oder sogar seine Weisung - mündlich persönlich - gegeben hätte..."

Ich habe in meinem Entwurf der Antragsentgegnung dazu gesagt:
> „Wäre der Verfasser von dem Gedanken der Verherrlichung des Nationalsozialismus getragen gewesen, hätte er diesen Punkt übergehen können. Er hat ihn nicht übergangen, weil er der letztlich entscheidende darüber ist, ob das Phänomen ‚Hitler-Jugend' mit dem Phänomen Hitler zu identifizieren ist oder nicht.

Hitler hat selbst Befehl gegeben. Die Beweise dafür hat Prof. Steiner ermittelt und mir zugänglich gemacht. Ich habe davon

beschränkt Gebrauch gemacht, so auch gegenüber Irving. Das Copyright liegt bei Prof. Steiner.

Eine noch lebende maßgebliche Person des Dritten Reiches hat ihr diesbezügliches Wissen - ältere anders lautende Aussagen korrigierend - preisgegeben. Er wurde deshalb von bestimmten Leuten unter Druck gesetzt, abermals zu widerrufen. Der Verfasser wird die Sache dem Institut für Zeitgeschichte zugänglich machen, das sich dazu äußern mag."

Damit Sie die Vorgeschichte und mein Verhältnis zu Prof. Steiner übersehen, überreiche ich Gutachten desselben vom 29. 2. 1980.

Ich überlasse Ihnen und damit dem Institut mit der Bedingung des Sperrvermerks bis zur Veröffentlichung durch Prof. Steiner oder durch dessen Freigabeerklärung das Gedächtnisprotokoll vom. 7. 7. 76 sowie den Nachtrag vom 12.12.1976 mit der Erklärung, daß ich dieses Protokoll an Eides statt versichere.

Prof. Dr. Steiner hat dieses Protokoll nach Vermahnung durch General Wolff am 28.6.1979 in meinem Hause gelesen und mir bestätigt, daß es uneingeschränkt den Inhalt des Tonband-interviewas*[sic!]* richtig wiedergibt; er hat mich ermächtigt, davon unter Hinweis auf seine Urheberschaft Gebrauch zu machen.

Mit Schreiben vom 29.2.1980 (Begleitschreiben zum Gutachten) teilte er mir u.a. dazu mit:

> „Die Sache mit Wolff habe ich nicht erwähnt, weil er sich vorigen Sommer sehr darüber aufgeregt hat, daß ich mit Ihnen über den Inhalt des auf Band aufgenommenen Interviews (mit ihm) gesprochen habe. Er sah dies als einen Vertrauensbruch an, und man muß sich deswegen dementsprechend verhalten, denn sonst könnte es zu einer Klage kommen, und dazu hat man wohl jetzt nicht die Nerven. Ich jedenfalls nicht."

Aus diesen von mir zu respektierenden Gründen mein Sperrvermerk. Aber auch die Scheu, dieses Dokument der BPSt. einzureichen.

Es mag sein, daß mein beanstandetes Buch auf Widerspruch trifft. Soweit zeitgeschichtliche Fakten und sozialethische Wertungen betroffen sind, wird man mir weder die Unrichtigkeit noch die Wissenschaftlichkeit absprechen können.

Mein Wissen vom Widerstand in der Führungsspitze der HJ habe ich aus bestimmten Gründen nur angedeutet (S.112/113). Sie war aber maßgebend für mich, nicht nur den Bindestrich zwischen Hitler und Hitler-Jugend infragezustellen, sondern auch über das geistes- und jugendgeschichtliche Phänomen Hitlerjugend phänomenologisch darzustellen und ethisch zu deuten. Die Anregung verdanke ich Herrn Prof. Dr. Steiner. Ich hätte das nicht unternommen ohne die Gewißheit, daß die führenden Kreise der Hitlerjugend bereits vor Kriegsausbruch sich von der Partei gelöst hatten und im Kriege zu Widerstand gekommen waren.

Leider ist meine Initiative, durch eine Stiftung die Sammlung der von mißtrauischen Ehemaligen gehaltenen Dokumente zugunsten eines Archivs für Jugendforschung im Rahmen des Bundesarchivs (siehe Merkblatt) zu bewirken, durch den Indizierungsantrag zerstört worden. Er bedeutet, daß in der Bundesrepublik Deutschland Archivalien über die Hitler-Jugend nur zum Negativen ausgewertet und publiziert werden dürfen.

Ich teile diese Meinung nicht. Aber ich bin schwankend geworden.

Ich bin von ultrarechten Apologetikern des Hitlerismus scharf angegriffen worden. Ich habe den Kampf aufgenommen. Namen möchte ich hier nicht nennen, obwohl Sie sicher wissen, daß mich z.B. Schönborn als Wissensträger der Vergasungsmorde als Zeuge beim Amtsgericht Frankfurt angegeben hatte.
Nur: Zeitgeschichte kann nichts zu tun haben mit einseitiger Darstellung des Negativen des NS., wie der Antragsteller meint. Das kann zur sozialethischen Desorientierung mehr beitragen als wahrheitsgemäße, sozialpsychologisch gewissenhafte Darstellung der Zeit aus ihrer Zeit.

Mit freundlichen Grüßen
*Unterschrift H. Taege*
(Herbert Taege)
Geschäftsführender Gesellschafter und Autor.

* * *

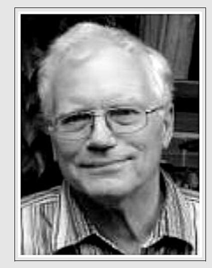
**Schreiben an Prof. Martin Broszat (IfZ No. 00010-00011)**

Herrn
Prof. Dr. Broszat
Dir. d. Instituts f. Zeitgesch.
Leonrodstraße 46b
8000 München 19 20. Juni 1980

Sehr geehrter Herr Professor Broszat,

ich danke für Ihre freundlichen Zeilen.

Hinsichtlich des Indizierungsverfahrens darf ich Sie informieren, daß die BPS die Termine ausgesetzt hat und das Gutachten des Prof. Dr. Arno Klönne, Paderborn, in Auftrag gegeben hat, das ich begrüße, ehe es vorliegt.



Arno Klönne (1931-2015)

Prof. Steiner wird Ende des Monats hier sein, wie er mir ankündigte, ich werde ihm neues Material aus dem Nachlaß von Otto Ohlendorf vorlegen, insbesondere über die Zuständigkeit des Heeres als Befehlsgeber über die nur als Erfüllungsgehilfen tätig gewordenen Einsatzgruppen - hier liegt eine Verzerrung durch Dr. Laternser und Prof. Kraus (verstorben) vor. Hauptsächlich wird es aber darum gehen, Himmlers Personalität aus den Begegnungen mit Ohlendorf herauszufiltern.

Ich habe mich so über Ihre Sachlichkeit gefreut, daß ich gern zur Beförderung Ihrer Arbeit beitragen möchte und Ihnen aus meinem Fundus überlasse:

> Schreiben der Journalistin Elisabeth Knox vom 16.4.47 nebst 23 an Ohlendorf gerichtete Fragen.
>
> Antworten Ohlendorfs auf die Fragen der Frau Knox

Da damals keine Kopiergeräte verfügbar waren, handelt es sich um Übertragungen in SM-Schrift. Für die Echtheit der Unterlagen verbürge ich mich. Die Randbemerkungen sind von mir und für meine Auswertung.

In Hinblick auf die Frage 22 habe ich Herrn Lauterbacher angeschrieben.

Ich füge Ihnen die diesbezügliche Korrespondenz bei. Auf mein letztes Schreiben antwortete Lauterbacher nicht mehr, sondern fragte im Freundeskreis „ist der Kerl meschugge?”. Daraus ist leider kein brauchbarer Anhaltspunkt zu gewinnen.

Ich mache Ihnen noch folgende ergänzenden Hinweise.

Noch bevor SS-Richter Dr. Morgen in Nürnberg seine Aussagen machte, hat mir der SS-Richter Dr. Wybert, der als Ermittlungsrichter nach Auschwitz geschickt worden war, haarklein seine Feststellungen in A. geschildert. Es gibt schon von daher nicht den geringsten Zweifel bei mir an der Richtigkeit der Aussagen Morgens oder reziprok des Berichts Wyberts. Ich lag in Dachau 1946 Januar/Februar im Revier mit Dr. Wybert zusammen.

Von Bedeutung scheint mir ein Bericht, den mir Dr. Stellrecht (welcher Ohlendorf nachträgt bei seinem Wissen nicht Selbstmord verübt zu haben) vor etwa 5 Jahren gab. Er schilderte sein Zusammensein mit Ohlendorf in Flensburg. Er habe Ohlendorf damals gefragt, was denn eigentlich an den Gerüchten über Massenvernichtung der Juden wahr wäre und ob Himmler dafür wohl die Verantwortung tragen werde.

Ohlendorf, der alles andere als ein Freund Himmlers war, antwortete damals auf Stellrechts Frage: „Da schiebt man dem Reichsführer etwas in die Schuhe, für das er ausnahmsweise nichts kann.”

Ich denke, daß diese Äußerung in Zusammenhang gesehen werden muß mit Wolffs Bericht an Steiner einerseits und mit den Ermittlungen Himmlers durch das Hauptamt SS-Gericht. Zwar muß ich einschränken, daß - lt. Dr. Wybert - der Anlaß der Ermittlungen in Auschwitz nicht die Vergasung war, sondern der Verdacht des Reichsführers-SS auf Korruption und Willkür (etwas, gegen das er überempfindlich war und drakonisch in der Aburteilung). Anlaß sei gewesen, daß auch SS-Männer in Auschwitz spurlos verschwunden waren...-

Ich hoffe, Ihnen für Ihre Forschungen Anregungen und für Ihr Archiv Material an die Hand zu geben, welches dienlich ist.

Mit verbindicher Empfehlung
Ihr sehr ergebener
*Unterschrift H. Taege*

**Anm.: Taeges Buch wurde schließlich nicht indiziert, da ihm ein wissenschaftlicher Anspruch zugestanden wurde. Mutmaßlich hat Arno Klönnes Gutachten dies bewirkt.**

## Anfrage Miss Elisabeth Knox an Ottto Ohlendorf (IfZ 00012-00014)

Elisabeth Knox
London Evening Standard
and Daily Express

Hamburg, 16. 4. 47

Sehr geehrter Herr Ohlendorf,

Ich bin hier Vertreterin der Londoner Beaverbrook Presse. In der Anlage übersende ich ihnen einige Fragen, und wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie dieselben nach Möglichkeit beantworten könnten.

Sie werden aus den Fragestellungen ersehen, daß es mir um die Klärung von Tatsachen geht, die für die Gesamtbeurteilung vieler Vorgänge äußerst wesentlich sind. Aus diesem Grund möchte ich Sie bitten, eine sicherlich bestehende Zurückhaltung Ihrerseits, auf die Dinge einzugehen zurückzustellen. Dies umsomehr, als sie selbst ja nur als Nachrichtenstelle, nicht aber als Exekutivorgan damit in Berührung gekommen sind. Ich habe über die Fragen schon Fühlung mit orientierten Leuten gehabt - das werden sie ja aus den Fragen ersehen - lege aber großen Wert auf eine Bestätigung durch Sie.

mit bestem Dank für eine eventuelle Unterstützung.

gez. Elisabeth Knox

**Anlage zum Schreiben von E. Knox vom 16.4.47...**

Fragen:

1.) Was ist Ihnen über die nichtarische Abstammung Heydrichs bekannt?
2.) Gibt es Anhaltspunkte oder Nachweise, daß auch Himmler oder Hitler nicht rein arischer Abstammung waren?
3.) Welche führenden Persönlichkeiten des dritten Reiches hatten jüdisches Blut oder waren jüdisch versippt?
4.) Können Sie Angaben darüber machen, wann und wie die Idee der Judenvernichtung entstanden ist? Wer sie inspirierte und wer den Befehl dazu gegeben hat?
5.) Welche Anhaltspunkte haben Sie dafür, daß Bormann die treibende Kraft war?
6.) Wann, auf wessen Veranlassung oder aus welchem Grunde schaltete sich Himmler ein?
7.) Wer waren die ausführenden Organe, woher kamen sie, wie groß war ihre Zahl?
8.) Was ist Ihnen über die Beteiligung von Juden bei der Vernichtung ihrer eigenen Rassegenossen bekannt?
9.) Ist es richtig, daß in den besetzten Ländern sog. jüdische Ältestenräte bei der Zusammensetzung der Judentransporte mitwirkten? Wußten diese, daß sie ihre Rassegenossen in die Gaskammern schickten?
10.) Was können Sie über den Auftrag von Becher aussagen, der im Auftrag von Himmler in der Schweiz verhandelte?
11.) Ist auch bei der Aktion Becher eine bereitwillige Mitarbeit von jüdischer Seite feststellbar?
12.) Wann hatte die Judenvernichtung ihren Höhepunkt, und wann wurde sie eingestellt?
13.) Welche Mittel wurden angewandt, um die Vernichtung zu tarnen? Wie war der Befehlsweg von oben?
14.) Ist es richtig, daß durch das RSHA bewußt falsche Auskünfte gegeben wurden, um die Aktion zu tarnen'?
15.) Haben Verhandlungen zwischen deutschen Dienststellen und der Zentrale des internationalen Judentums über die Einstellung der der Judenvernichtung stattgefunden?
16.) Haben Sie Anhaltspunkte für die bolschewistische Einstellung Bormanns? Hat er die Parteiführung in dieser Richtung beeinflußt?
17.) Haben Sie Anhaltspunkte für eine Zusammenarbeit Bormanns mit dem Kreml und seit wann?
18.) Bestanden andere Verbindungen zwischen deutschen Dienststellen oder Einzelpersonen und dem Kreml?
19.) Gibt es nach Ihrer Auffassung eine Möglichkeit zu beweisen, daß der Gedanke der Judenvernichtung über Bormann oder andere Personen vom Kreml an Hitler herangetragen worden ist?
20.) Ist es nach Ihrer Ansicht möglich, daß das Nichtabstoppen der Judenvernichtung von Bormann bzw. vom Kreml beeinflußt worden ist?
21.) Halten Sie die Aussage des Chauffeurs Bormanns über dessen möglichen Tod für zuverlässig?
22.) Glauben Sie, daß Bormann noch lebt und daß er sich bei den Russen befindet?

23.) Ist es zutreffend, daß während der Endkämpfe Bormann durch Fegelein Verbindung mit dem russischen Hauptquartier aufgenommen hat? Ist es zutreffend, daß Fegelein nach seiner Rückkehr von den Russen auf Befehl Bormann's erschossen wurde?

* * *

**Beantwortung der Fragen durch Ohlendorf (IfZ No. 00015-00021)** [2)]



Otto Ohlendorff (1907 - 1951)

zu 1/ Es ist mir bekannt, dass in führenden Kreisen des Staates und der Partei schon 1934 angenommen wurde, dass Heydrich von der väterlichen Seite her jüdisches Blut habe, 1/4 Jude sei. Die standesamtlichen urkundlichen Unterlagen darüber sollen über einen Beamten der Staatspolizei eingezogen sein. Dieses ist mir von einem Beamten der Staatspolizei erzählt worden, der es von dem betroffenen Beamten selbst erfahren haben wollte. Die Namen sind mit leider entfallen.
Dazu gibt Schellenberg, der frühere Chef des Amtes VI des RSHA, an, dass Canaris die Unterlagen in Copie gehabt habe.

zu 2/ In Bezug auf Himmler und Hitler sind mir weder Gerüchte noch irgendwelche Anhaltspunkte bekannt, die auf eine nicht rein arische Abstammung schliessen liessen.

zu 3/ A. Ley. Seine jüdische Abstammung ist ihm, wie mir bekannt ist, wiederholt vorgehalten und vom ihm wiederholt zugegeben worden. B. Milch. Milchs jüdische Abstammung wurde allgemein angenommen und war am stärksten im Gespräch. Es wurde damit der angebliche Ausspruch Görings verbunden: „Wer Jude ist, bestimme ich!"
C. Rust. Frau rust *[sic!]* war sicher jüdischer Abstammung, mindestens 1/4-Jüdin,
D. von dem Bach-Zelewski. Nach seinen eigenen Angaben waren seine beiden Schwestern mit Volljuden verheiratet. - Weitere Namen aus der zweiten Garnitur sind mit entfallen.

zu 4/ Der Plan zur Vernichtung des europäischen Judentums muß wohl Anfang 1942 entstanden sein, da insbesondere in den Jahren 1939 und 1940 die Auswanderung des Judentums mit allen Mitteln gefördert wurde. Heydrich bildete unter Eichmann Auswanderungszentralstellen, die in Zusammenarbeit mit zionistisch ausgerichteten Organisationen die Auswanderung förderten, insbesondere durch die Behebung bürokratischer Schwierigkeiten und Ausgleichsfinanzierungen. Lange Zeit ist der Plan betrieben *[worden]*, Madagaskar zum geschlossenen jüdischen Siedlungsgebiet zu machen. Wie es dann 1942 zu der Idee der Judenvernichtung gekommen ist, ist mir nicht bekannt. Der Befehl ist sicher von Hitler ausgegangen. Das habe ich mit Bestimmtheit aus Äusserungen Himmlers entnehmen können. So wollte sich Himmler keiner gerichtlichen Untersuchung aussetzen, um nicht die Herkunft dieser Befehles *[sic!]* und noch anderer Befehle Hitlers offenbaren zu müssen.

zu 5/ In demselben Gespräch mit Himmler fiel von seiner Seite die Bemerkung, dass Bormann, der „Verderber des Reiches", auch hinter diesem Befehl die treibende Kraft gewesen sei. ----- Im übrigen waren Göbbels *[sic!]* und Ley diejenigen, die am stärksten ernsthaft auch im Kriege noch den Antisemitismus vertraten.

zu 6/ Die näheren Umstände sind mir nicht bekannt. Zu erklären ist die Beauftragung Himmlers mit der Durchführung des Befehls wohl damit, dass er die einzige Organisation hatte, die die vorgesehene schärfste Geheimhaltung gewährleisten konnte.

II.

Ausserdem hatte er mit Eichmann einen Apparat, der in allen jüdischen Kreisen eingeführt war, und in den KZ's lagermässige Ansatzpunkte, um die Pläne durchführen zu können

zu 7/ Über die ausführenden Organe liegen aus den Vorbereitungen zum grossen Nürnberger Prozess zwei Aussagen vor: A. der SS-Richter Morgen hat aus eigener Anschauung bekundet, dass die grossen Vernichtungsläger in Polen Auschwitz von Männern entwickelt worden sind, die aus dem Apparat der Euthanasie-Organisation kamen. Es sei eine Gruppe von 14 Personen gewesen, die erst nach ihrem Auftrag mit Himmler in Berührung kamen. Aus dieser Gruppe sei auch Höss, der Freund Bormanns, angelernt worden. B/ Davon zu unterscheiden ist nach den Aussagen von Wisliceny, einem Mitarbeiter von Eichmann, die Gruppe Eichmann unter Heydrich und Müller, dem Leiter der Staatspolizei. Diese Gruppe hatte die Aufgabe, die Evakuierung und den Abtransport der Juden nach den für sie bestimmten Lägern durchzuführen. Diese Gruppe ist von Eichmann im Wesentlichen aus seinen Bekannten, die er im SD und in der Staatspolizei hatte, einzeln zusammengestellt *[worden]*. Wisliceny hat mit überzeugenden Argumenten dargelegt, dass der gesamte Personenkreis, der von der Vernichtungsaktion Kenntnis hatte, etwa aus 300 Personen bestand. Dieser Personenkreis umfasste sowohl diejenigen, die den Vernichtungsplan kannten, als auch diejenigen, die die Vernichtung durchführten bzw. leiteten.

zu 8/ Nach den eben zu 7/ angeführten Bekundungen von Morgen sind in den grossen Vernichtungslägern die Aktionen von der verwaltungsmässigen Vorbereitung bis zu der Verwischung der Spuren der Leichenverbrennung von Juden selbst durchgeführt *[worden]*.
In einer von mir im vorigen Sommer mit ihm geführten Unterredung hat er mir die

---

2) Die Antworten Ohlendorfs, die beim IfZ in mangelhafter Reproduktion vorliegen, sind hier mit Taeges Abdruck in seinem Buch ‚*NS-Perestroika? - Reformziele nationalsozialistischer Führungskräfte*', Askania 1988, S.133 ff. verglichen und ggfls. korrigiert worden.

Massnahmen und Umstände eingehend beschrieben, so wie er sie nach seinen Angaben auf Grund einer Überprüfung eines solchen Vernichtungslagers selbst festgestellt hat.

zu 9/ Dass jüdische Ältestenräte in den besetzten Gebieten bei den Evakuierungen mitgewirkt haben, ist richtig. Aber ich habe keinen Anhaltspunkt, dass sie gewusst haben, was mit diesen Evakuierungen bezweckt war.

zu 10/ Die Aktion Becher hatte nach meiner Kenntnis das Ziel, Juden gegen Gewährung bestimmter Vorteile für Deutschland über die Schweiz zur Auswanderung zu bringen. So ist der Vertrag mit den jüdischen Inhabern des ungarischen Weisskonzerns zustande gekommen, ebenso war von der Lieferung von Devisen und Lastwagen die Rede. Ob weitergehende Abmachungen hinter diesen Verhandlungen standen, ist mir nicht bekannt.

zu 11/ Nach meiner Kenntnis ja.

zu 12/ Der Verlauf der Vernichtungsaktion ist mir nicht bekannt geworden. Der Höhepunkt ist wohl für 1943 anzusetzen. Eingestellt wurde sie im Herbst 1944 auf Befehl Himmlers. Seine Maßnahmen und seine Verhandlungen mit den Juden haben

III.

haben *[sic!]* haben wohl durch Intervention Bormanns bei Hitler die erste grosse Verstimmung und das erste Misstrauen gegen Himmler hervorgerufen. Von Hitler wurde dann auch die Aktion Himmlers gestoppt.

zu 13/ Aus den Aussagen von Morgen und Wisliceny ist zu entneh,men, dass bis auf den kleinen Kreis der wissenden Personen alle sonstigen Personen, die bei den vorbereitenden Aufgaben der Evakuierung, des Transports der Juden usw. mit der Vernichtungsaktion in Berührung kamen, die Auskunft erhielten, dass die Juden in geschlossenen Wohngebieten des Ostens angesiedelt würden. Die Aktion wurde mit überzeugenden Mitteln als Umsiedlungsaktion getarnt.
Nach den Angaben von Wisliceny ist der Befehel über „Die Endlösung der Judenfrage", der er selbst gesehen hat, im April 1942 an Heydrich und Pohl gegangen. Der weitere Befehlsweg ist dann Heydrich - Müller - Eichmann. Den Befehlsweg über die Vernichtungskation selbst kenne ich nicht.

zu 14/ Ich weiss bestimmt, dass Himmler und Eichmann bewusst falsche Auskänfte gegeben haben. Himmler hat höchsten Personen auf Anfrage hin erklärt, dass die Juden neu angesiedelt würden. Zur Demonstration dieser Mitteilung hat er entsprechende Bilder solcher Siedlungen gewiesen. Dieselben Auskünfte sind nach Wisliceny und Eichmann u. a. auch slowakischen Regierungsstellen von Eichmann gegeben worden. Ebenso sind Juden veranlasst worden, entsprechende Briefe in ihre Herkunftsländer zu schreiben.

zu 15/ Soweit mir bekannt geworden ist, ist von Himmler über Schellenberg und und höchste Persönlichkeiten der Schweiz mit den Zentralstellen des internationalen Judentums verhandelt *[worden]*. Diese Verhandlungen sind Hitler durch Pressemeldungen bekannt geworden und haben sein Einschreiten veranlasst. Verhandlungsgegenstand war Einstellung der Judenvernichtung, Herauslassen der Juden aus Deutschland, positive Pressekampagne für Himmler in Amerika.
Auch haben bestimmt örtliche Verhandlungen zwischen einzelnen Vertretern der Dienststelle Eichmann und solcher internationaler jüdischer Organisationen stattgefunden.

zu 16/ Es hat natürlich keine Gelegenheit gegeben festzustellen, ob Bormann Anhänger des historischen Materialismus im materialistischen Sinne war. Ich glaube auch nicht, dass Bormann anlagemässig, „intellektuell" bestimmt genug war, um zu einer philosophischen oder allgemein geistig bis zuende gedachten ideellen inneren Festlegung zu kommen. Seine materialistische Grundauffassung dagegen war aus dem bekannt gewordenen Rundschreiben an die Gauleiter über Religionsfragen zu entnehmen. Man muss sich beim Lesen dieses Rundschreibens, das eine eindeutige Absage an das Christentum als R e l i g i o n war, immer noch vergegenwärtigen, dass er dabei immer noch zu geringen metaphysischen Zugeständnissen gezwungen war, weil

4/

er auf Hitler, der nicht religiös war, und die allgemeine Anerkennung einer „Gottgläubigkeit" Rücksicht nehmen musste.
Dagegen sind zwei Feststellungen eindeutig zu treffen, die Rückschlüsse auf Bormanns politische Einstellung und auf seine schicksalhafte Aufgabe ziehen lassen, und die nur als Erfüllung des Werks eines Irrsinnigen oder eines überzeugten Verräters gedeutet werden konnten. Ich habe im Laufe der Kriegsjahre immer wieder in Besprechungen mit meinen Mitarbeitern gesagt: „Kein Feind könnte sich zur inneren Schwächung des Reiches bessere Massnahmen ausdenken, als sie Bormann fortlaufend vollzieht."

A/ Er allein war der Treiber eine aktiven Politik gegen die Kirchen. Er hatte dafür in seiner Parteikanzlei eigene Organe und einen eigenen Nachrichtendienst entwickelt. Bormann hat die antikirchliche Schulpolitik durchgesetzt, insbesondere auch in Österreich. Die Enteignungsaktionen gegen Kirchen und Klöster beruhten auf seiner Initiative, und von ihm wurde der Widerstand vieler Gauleiter gegen diese Massnahmen immer wieder zu überwinden gesucht. Von ihm gingen die vielen einzelnen Massnahmen aus, die als „Nadelstichpolitik" zu bezeichnen

sind: Feiertags- und Prozessionsverbote, Kruzifixentfernungen aus den Schulen usw. Die Bedeutung dieses Kampfes für die Infragestellung nicht nur der positiven Anerkennung des NS-Regimes, sondern auch der Bejahung der Zweckmässigkeit eines deutschen Sieges in breitesten Kreisen des führenden Bürgertums und der Wehrmacht, ist nicht leicht zu überschätzen. In derselben Richutung wirkte sich sein starker Druck zur Sozialisierung im Versicherungs- und Bankgewerbe und seine Entscheidung zu weitgehenden Betriebsschliessungen im Kleingewerbe und im Handel aus.

Zersetzend auf die moralische Bereitschaft der oberen Wehrmachtkreise, sich im Staat voll einzusetzen, wirkte der unablässige Kampf Bormanns gegen die Selbständigkeit der Wehrmacht, der bis in das Frühjahr 1945 andauerte. Die äusserste Beschäftigung der obersten Wehrmachtsdienststellen mit diesen Fragen und der immer grösser werdende Erfolg Bormanns fielen zusammmen mit dem Höhepunkt der Krise der deutschen Widerstandskraft. In der gleichen Weise wirkten die ungesetzlichen oder willkürlichen Massnahmen gegen die Wehrmachtsgerichtsbarkeit oder bei der Behandlung der Kriegsgefangenen-Fragen, die entweder von ihm durch tendenziösen Vortrag bei Hitler oder durch seine eigenen Organe veranlasst wurden.
In der unmittelbaren Wirkung aber war am verhängnisvollsten sein jahrelang ununterbrochen geführter Kampf um die innere und äussere Untergrabung der Autorität und der Führungsaufgabe der obersten Staatsorgane. Auch dieser Kampf fand seinen Höhepunkt in der ernstesten Krisenzeit des Reiches, 1944, und endete erst im Mai 1945.
Er hat nicht nur die durchschnittlichen höchsten Beamten des Reiches einschließlich der meisten Minister an ihrer Aufgabe und damit an der verwaltungsmässigen Integrität des Reiches verzweifeln lassen, sondern praktisch zu einer verwaltungsmässigen Anarchie geführt. Dazu kam, dass Bormann auch durch seine Organe in Schulungen ausgewählter Parteiführer die NS-Autoritäten, wie z. B. Göring, Himmler, Speer usw. herunterreissen, sie als parteifeindlich bezeichnen liess und zum Kampf gegen sie aufforderte. Dadurch wurde auch in den Parteiapparat Verwirrung, Mutlosigkeit und Entsetzen getragen.

B/ Eindeutig positiv bolschewistisch aber war seine aktive Politik für die Durchsetzung der Herrschaft der „Partei”, besser: eines von ihm völlig abhängigen Funktionärskorps. Während Hitler nie eine echt Demokratie und eine weitgehende Selbstverwaltung des Volkes auf allen üblichen Gebieten für die spätere Zeit aus den Augen verloren hat, sah Bormann alle Herrschaft und alle „Vertretung” nur in dem Funktionärkorps der Partei. Nach seinen Plänen sollte dieses ausgebaut werden bis zum beamteten Ortsgruppenleiter. Dies Art der Herrschaft, die er zielstrebig bis zum Zusammenbruch verfolgt und schrittweise durchgesetzt hat, hatte nur ein Vorbild: Russland. Der Volkssturm aber sollte nicht nur die Wehrmacht ablösen, sondern sollte zum Waffenträger und Kampfinstrument dieser Herrschaft werden.

<u>zu 17</u>/ Der wesentlichste Anhaltspunkt ist ein Gespräch mit einem Wehrmachtsgeneral. Diesem hat der in der Zeit von 1943 in Wien tätig gewesene Rüstungsinspekteur, dessen Name mir entfallen ist, selbst erzählt, dass er 1943 Himmler in einem Brief davon in Kenntnis gesetzt habe, es sei ihm persönlich vom Schweizer Gesandten als feststehende Tatsache mitgeteilt worden, dass Bormann für den Kreml tätig sei. Himmler habe ihm nach etwa drei Wochen zurückgeschrieben, dass von ihm, Himmler, aus in der Sache nichts zu veranlassen sei.

<u>zu 18</u>/ Es sollen über Frau Colontay eine Anzahl Verbindungen bestanden haben. In diesem Zusammenhang ist mir der Name Franke-Grietsch *[recte: Franke-Gricksch, Alfred, 1906-1952]* wiederholt genannt worden.
Fr.-Gr. war früher Stabsführer bei Otto Strasser, zuletzt SS-Standartenführer im SS-Personalhauptamt. Er war nicht nur der politische Berater des Hauptamtsschefs *[sic!]*, sondern hatte auch einen grösseren Kreis von unzufriedenen SS-Führern um sich versammelt mit dem Zentrum in Prag.
Einer weiteren Nachprüfung aber wäre das Verbleiben des oben unter 7/ schon genannten SS-Obergruppenführers Müller zu untersichen *[sic!]*. Er hat als unmittelbarer Vorgesetzer von Eichmann nicht nur eine wesentliche Rolle bei der Judenvernichtung gespielt, sondern in seiner Person fügen sich alle Vorwürfe zusammen, die mit Recht der Staatspolizei gemacht werden können. Auch in Bezug auf seine Tätigkeit ist schon in der Kriegszeit von einsichtigen Personen gesagt worden, dass er zum mindesten unbewusst eine zersetzende Arbeit durch seine brutale und rücksichtslose Tätigkeit leiste. Müller war voller Komplexe gegen die Akademiker und die gebildeten Bürger und war gesinnungsmässig Marxist.
Müller hatte selbst sämtliche „Funkspiele” mit den Bolschewisten in der Hand und wurde von allen Ressorts weitgehend über die Lage im Reich unterrichtet, damit er sein Spielmaterial entsprechend einrichten konnte. Müller war zum Schluss bis zur Eroberung Berlins durch die Russen in dem Bunker der Reichskanzlei. Müller hatte über Höhlenbauten von Eichmann jede Möglichkeit, sich längere Zeit in Berlin auch nach der Eroberung von Berlin unbelästigt zu halten.
Es wird als zuverlässig angegeben, dass er lebt und für auswärtige kommunistische Interessen in Deutschland arbeitet.
Es ist mir vor dem Zusammenbruch wiederholt erzählt worden, dass Göbbels *[sic!]* und sein Staatssekretär Naumann Kontakt mit den Russen gesucht und gefunden hätten.

Weitere Anhaltspunkte sind mir aber nicht bekannt.
Wie weit die Verbindungen des japanischen Botschafters Oshima und der Repräsentanten der japanischen Marine mit Moskau von dritten Dienststellen oder Personen benutzt worden sind, ist mir entfallen

zu 19/ Es ist bekannt, dass in der Zeit des schärfsten Vorgehens gegen die Juden in Deutschland (1940 ff) von oben her verbreitet wurde, auch Russland bereinige die Judenfrage. Es müsste erforscht werden, auf Grund welcher Vorgänge es zu dieser Parole kam. Aufschluss verspräche ich mir aus dem Tagebuch von Göbbels *[sic!]* das zuverlässig in 2 Exemplaren existiert. Auch Himmler hat bestimmt Aufzeichnungen hinterlassen. Im übrigen wirde *[sic!]* Bormann selbst den Schlüsselpunkt abgeben. Dass die Judenvernichtung den Russen sehr willkommen gewesen sein muss, ist sicher, da durch diese Massnahme ein Ausgleich zwischen den Westmächten und Deutschland fast unmöglich wurde. Unter dieser Voraussetzung müssten meine *[sic!]* Ausführungen zu den Fragen 5/ und 17/ weiter nachgegangen werden.

zu 20/ Indirekt sicher durch Bormann durch die Bekanntgabe der „verräterischen Verhandlungen und Massnahmen" Himmlers an Hitler.

zu 21/ Nein.

*[Handschriftlich]*

zu 22/ Ja. Hier wäre noch die Frage zu untersuchen, ob Bormann und Müller zusammengewirkt haben. Sie haben sich gut gekannt. Auch das Telefongespräch, das der Gauleiter Lauterbacher kurz vor dem Zusammenbruch im Zimmer bei Bormann mitgehört hat, wäre weiter zu verfolgen: Getarnte Verabredung eines Zufluchtortes für Bormann im Bereich der russischen Front.

zu 23/ Zu der ersten Frage ist mir nichts bekannt geworden. Im übrigen ist mir zuverlässig berichtet worden, dass Fegelein auf angeblichen Befehl Hitlers - nach Vortrag von Bormann - erschossen worden ist. Begründung: Fluchtversuch.

* * *

**Schreiben Taeges an Hartmann Lauterbacher vom 30. 8. 1979 (IfZ No. 00022)**

Herrn
Hartmann Lauterbacher
Minstry *[sic!]* of Youth Affairs
P.O. Box 211
Muscat
Sultanat OMAN

Tg.s.
30.8.79



Hartmann Lauterbacher (1909-1988)

Lieber Kamerad Hartmann Lauterbacher,

ich war vor vielen Jahren einmal in Kontakt mit Dir über Hans Hintzen. Heute habe ich eine zeitgeschichtliche Frage von erheblicher Relevanz.

Bei der Auswertung des Nachlasses Ohlendorfs stieß ich bei der Schilderung der Rolle Bormanns und Gestapo-Müllers in Bezug auf die Judenbehandlung auf folgende Bemerkung:

„Hier wäre noch die Frage zu untersuchen, ob Bormann und Müller zusammengewirkt haben. Sie haben sich gut gekannt. Auch das Telefongespräch, das der Gauleiter Lauterbacher kurz vor dem Zusammenbruch im Zimmer bei Bormann mitgehört hat, wäre weiter zu verfolgen: Getarnte Verabredung eines Zufluchtsortes für Bormann im Bereich der russischen Front".

Über Hitler bin ich mir klar. hinsichtlich Bormanns wäre Deine Zeugenschaft von erheblicher Bedeutung. Eigentlich nur noch als Schlußpunkt eines schlüssigen Beweisgebäudes.

Die Judenverfolgung wurde von Bormann eskaliert, um Hitler den Separat-Frieden nach Westen unmöglich zu machen. Die Frage ist nur noch, ob B. dies aus eigenem politischen Antrieb oder im Auftrag Stalins gemacht hat. Dies zum Hintergrund meiner Fragestellung.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Dein

*Unterschrift Herbert Taege*

(Herbert Taege)

* * *

**HARTMANN LAUTERBACHER**
**BERATER FUER ALLE JUGENDFRAGEN**

19. September 1979

Herrn
Herbert Taege
Postfach 17
D-3087 Lindhorst

Lieber Kamerad Taege.

herzlichen Dank fuer Deinen Brief vom 30.8.79....

Ja, ich nehme nun also auch beinahe an, dass wir uns aus der Vergangenheit kennen. Allerdings bist Du mir, sei nicht ungehalten darueber, kein Begriff.

Es waere nett von Dir gewesen, wenn Du etwas ueber Deine fruehere Taetigkeit ausgesagt haettest. Hans Hintzen, mein lieber Freund aus der Koelner Kampfzeit, ist mir ein Begriff.

Nun bin ich auf dem Weg ein weiteres Drittel einer Weltreise anzutreten, die man mir hier vor einem Jahr bereits geschenkt hat. Ich fliege ueber Singapur nach Australien,Neuseeland,Japan und zurueck hierher.

Da ich schon auf den Koffern sitze, kann ich Dir Deine Frage nicht beantworten. Ich habe naemlich etwas gegen Fluechtigkeiten und die damit zwangslaeufig verbundenen Oberflaechlichkeiten. Man tritt denen ja in der Presse und in Buechern haeufig entgegen.
Ich habe meine Tagebuecher aus der Zeit in einem festen Tresor verwahrt. Die dortigen Niederschriften waren so authentisch wie moeglich. Hier in Oman koennte ich nur aus meiner Erinnerung schreiben und das schiene mir zuwenig*[sic!]*, ja sogar verantwortungslos. Du musst also Geduld haben.

Nun ist die von Dir angesprochene Sache sicher von hoechster Bedeutung, a b e r nur eine Sache …. Ich habe davon ein Dutzend und mehr.

Schreibst Du denn so etwas wie eine „Geschichte" ? Ich bin selbst ja der Meinung, dass wir Zeitgenossen das selbst gar nicht koennen, denn wir sind zwangslaeufig nicht objektiv. Ich uebergebe mein Material demnaechst an einen Historiker, der sein Handwerk erlernt hat. Trozdem*[sic!]* - wie beiden koennen uns ja mal sehen.

Im uebrigen vermag ich Deinen Gedankengaengen - Judenverfolgung - Bormann - Hitler - Separatfriede usw. nicht zu folgen. Als Ohrenzeuge in der Reichskanzlei, in den F.-Hauptquartieren, aus Gespraechen mit AH, Hess, Bormann, Goebbels, usw. bin ich da doch ein wenig anders informiert.
Wer das obige schreibt, schreibt „Geschichten" und nicht Geschichte.
Dies ist alles fuer heute. Bitte, schreibe mir an meine obige Anschrift hierher. Alles wird nachgeschickt.
oder hier verwahrt.

Fuer heute also nur dies. Bitte gruesse Hans Hintzen sehr von mir.

mit meinen Gruessen

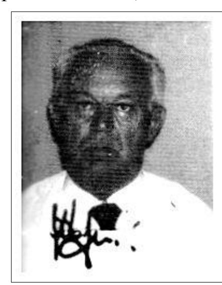
Dein *[Unterschrift Hartmann Lauterbacher]*

*[Handschriftlich]*
Entschuldige bitte die Tippfehler.



Hartmann Lauterbacher (1909-1988) als ‚jüngster Gauleiter des Reiches'...

….in späteren Jahren (Paßfoto Oman)



...und in Oman zur Zeit der Abfassung des Briefes.



**Kommentar: Die Fotografien von Lauterbacher entstammen - bis auf das Sepiafoto - seiner Autobiographie mit dem Titel ‚*Erlebt und mitgestaltet, Kronzeuge einer Epoche 1923 - 1945*' (Verlag W. Schütz, 1984), die interessant zu lesen ist, dabei aber in ihrem Tenor den durchtränkten alten Nationalsozialisten zeigt, den unerschütterlichen Hitler-Verehrer und sich damit von der Haltung Taeges doch sehr unterscheidet. Gleichwohl darf man viele Details des Buches als zunächst einmal von dokumentarischem Wert ansehen und diese mindestens im Vergleich zu anderen Berichten über dieselben Vorgänge in eine kritische Erwägung einbeziehen.**

**Ein solches Detail ist jene von Taege aus den Antworten Ohlendorfs an Elisabeth Knox herausgegriffene Mitteilung über ein Telefongespräch Bormanns in der Reichskanzlei in Anwesenheit Lauterbachers, welches zu Spekulationen über eine etwaige Tätigkeit Bormanns für die Sowjetunion führte, was der Anlaß für Taeges Brief an Lauterbacher war. Durch die Angaben in seinem Buch könnte Lauterbacher diesen Vorgang aufgeklärt haben, vorausgesetzt er hätte die Angelegenheit wahrheitsgemäß geschildert, wogegen zunächst einmal nichts spräche. Ein längeres Zitat soll die Gesamtsituation überdies noch verdeutlichen. Lauterbacher schreibt also** (S.318 ff. Die Umstände des Telefonats von Bormann sind gelb unterlegt worden)**:**

„Mittlerweile *[März/April 1945]* wurde die militärische Situation so, daß die geplante Harz-Rundumverteidigung in das akute Stadium rückte. Der Oberbefehl für die Vorbereitung lag bei Generalfeldmarschall Kesselring, der mit seinem Eisenbahnzug (der aus einem Wagen für die Arbeit der Funk- und Fernschreibanlagen sowie Schlaf- und Speisewagen bestand) etwas abseits von Blankenburg stationiert war. Dort kam ich einmal mit ihm zusammen.

Da diese Harzfrage mehrere Gauleiter berührte, fand eines Tages eine gemeinsame Besprechung in Schierke im Oberharz statt, an der außer mir die Gauleiter Eggeling aus Halle, Jordan aus Dessau und Sauckel aus Weimar teilnahmen, außerdem der Hauptbereichsleiter

Friedrichs von der Parteikanzlei.
Es ging einfach um die Frage, wie wir von der zivilen Seite dazu beitragen konnten, daß die Besatzung dieser „Festung Harz” überhaupt existieren und dann unter Umständen zum Einsatz kommen konnte. Dazu waren umfangreiche Versorgungsmaßnahmen erforderlich, von der Verpflegung angefangen bis zur Zigarette und den Getränken. Das war in der Hauptsache meine Angelegenheit, weil ich als Oberpräsident von Hannover und Chef des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes von dort näher am Harz war und sämtliche erforderlichen Güter unschwer aus den riesigen Vorratslägern entnehmen konnte. Das Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministerium hatte solche Bevorratungen in Gestalt zahlloser Läger angelegt, die nicht militärischen Charakters waren, sondern lediglich „zivile” Nachschub- und Versorgungsgüter enthielten. Ohne sie, soweit sie den Krieg überdauerten, wäre die Versorgungslage unmittelbar nach dem Ende des Krieges katastrophal, teilweise überhaupt nicht denkbar gewesen.
Anfang April 1945 brachen meine Nachrichtenverbindungen mit dem Führerhauptquartier größtenteils zusammen, was zu zwei persönlichen Fahrten nach Berlin führte. Dort kam es dann am 12. April in einer mehr als furchtbaren Kulisse zu meiner letzten Begegnung mit Adolf Hitler, die wie schon gesagt, Bormann verhindern wollte.
Ich ging dann über die Wilhelmstraße zu Goebbels in sein Ministerium. Wir begrüßten uns herzlich. Ich war erstaunt, ihn so frisch und quirlig anzutreffen. Seine großen, schönen Augen verbargen sich allerdings ein wenig unter einem Schleier von Sorgen.
Meinen Wunsch, über ihn nun doch zu Adolf Hitler zu kommen, versprach er zu erfüllen. „Kommen Sie ganz einfach mit mir, wenn ich in einer halben Stunde zu ihm gehe.”
Ich nutzte auf der Stelle die Möglichkeit, ihn nach der Kriegslage und den „Wunderwaffen” zu fragen. „Kommen sie denn endlich?”
Er sagte: „Ja, eigentlich sollte der erste Schlag schon vor Wochen erfolgen, aber der Führer zögert, die 500000 bis 1000000 Menschen zu opfern.”
Ich fragte, ob London das Ziel sei, was ich für ganz selbstverständlich hielt, aber er nannte zu meiner Verblüffung Paris. Dieses Ziel wäre für die Luftwaffe gerade noch erreichbar. England läge fast unerreichbar hinter einem Sperriegel.
Wir atmeten beide sehr tief, denn erstens ging es noch um einen Plan und zweitens dachten wir wohl beide an den Louvre und hundert einmalige Kostbarkeiten dieser Welt.
Über die Art der Waffe fiel kein Wort, denn ich wußte ja, was in den riesigen unterirdischen Werken am Südrand des Harzes gebaut worden war. Ob A, B oder C, wer weiß es. Sechs Wochen nach Kriegsende berichtete Churchill der englischen Öffentlichkeit, was man alles bei Nordhausen vorgefunden habe, und sagte schließlich in etwa, daß ein gütiger Gott den Einsatz dieser Waffen verhindert habe. England wäre ausradiert worden. *[...]*
Mein durch Dr. Goebbels ermöglichter Besuch beim Führer wirkte beinahe unwirklich, gespenstisch. Der Bunker war überfüllt und stikkig, und es herrschte die erwartete Hektik. Der Führer selbst war ein völlig gebrochener, geradezu Mitleid erregender Mann. Aus seinem verquollenen Gesicht waren die Augen wie bei einem Basedow-Kranken herausgetreten, und er zitterte an Händen und Füßen und konnte kaum stehen.
Als er mich, allerdings vorgewarnt von Kesselring, so im Gipsbein und mit Krücken vor sich stehen sah *[Lauterbacher hatte, den Angaben in seiner Autobiographie folgend, am 4. Dezember 1944 auf dem Weg nach Berlin einen schweren Autounfall auf der Autobahn nahe Magdeburg erlitten und war bereits längere Zeit behandelt worden]*, erfuhr ich den einzigen wirklichen „Anpfiff” aus seinem Munde. Er machte mir Vorwürfe, daß ich in diesem Zustand überhaupt herumreisen könne, denn ich sei ein Sicherheitsrisiko für meine Begleiter, und erhielt den unmißverständlichen Befehl, mich sofort in das nach Bad Gastein verlegte Lazarett Hohenlychen zu begeben. Das hieß Meldung in Berchtesgaden bei der Obersten Führerreserve, aber zur Weiterbehandlung, die ja wirklich erforderlich war, hatte ich nach Bad Gastein zu gehen. Bormann persönlich legte dann auch gleich die Reiseroute fest; sie lief über Dresden-Aussig-Prag-Linz-Salzburg. Als erste Übernachtungsstation war Aussig vorgesehen, und **Bormann telefonierte mit dem dort als Regierungspräsidenten tätigen Altsudetendeutschen und ehemaligen Gauleiter** *[Hans]***Krebs**, einem prächtigen Mann, der ja eine Zeit die österreichische NSDAP geführt hatte. Er *[Bormann]* gab ihm meine Ankunft bekannt und ordnete an, daß entsprechend für mich zu sorgen sei.”

**Soweit das längere Zitat aus Lauterbachers Buch, welches vielleicht die Aufklärung des Hintergrundes jenes Telefonats von Bormann aus dem Bunker der Reichskanzlei darstellen könnte. Von einer Verbindung zu ‚den Russen' ist darin nichts zu finden.**

**Information oder Kolportage? -aus dem Wikipedia-Artikel zu Lauterbachers Verhalten in den letzten Wochen des 3. Reiches:**

„Während des Krieges tat sich Lauterbacher als fanatischer Nationalsozialist hervor. Noch am 4. April 1945, wenige Tage bevor alliierte Truppen Hannover erreichten, verkündete er über Rundfunk und Zeitungen Durchhalteparolen. Unter der Überschrift „Lieber tot als Sklav“ hieß es u. a.: „*...wer weiße Fahnen hißt und sich kampflos ergibt, ist des Todes*.“ [17]
Er selbst zog die Flucht vor. Am 8. April 1945 ließ er sein Auto mit 1,78 Millionen Zigaretten beladen und setzte sich als Handelsvertreter getarnt in den Harz nach Hahnenklee ab. Von dort floh er weiter Richtung Süden. Das Kriegsende soll er in Bad Gastein bei Salzburg erlebt haben. [8] Am 12. Juni vermeldete der *Neue Hannoversche Kurier*, ein britisches Kommando hätte ihn in Kärnten verhaftet.” [18]

[8] Stefanie Waske: *Braunschweigs Gauleiter und der BND.* Serie in der Braunschweiger Zeitung vom 26. Januar 2009 – 23. Februar 2009
[17] zitiert nach: Wolfgang Leonhardt: „*Hannoversche Geschichten“ – Berichte aus verschiedenen Stadtteilen.* Norderstedt 2009/2010, S. 80.
[18] Wolfgang Steinweg: *Das Rathaus in Hannover, Von der Kaiserzeit bis in die Gegenwart.* Schlütersche, Hannover 1998, S. 160.

**Das sind ganz andere ‚Töne', die man hier vernimmt. Tarnung als Handelsvertreter ist nachvollziehbar - aber noch mit 1,78 Millionen Zigaretten in „seinem Auto"?? Das muß mindestens ein Lastwagen gewesen sein. Eine ziemlich genaue Mengenangabe zudem. Wer hat die und warum auch nur überschlägig gezählt, als man Lauterbacher damit schnappte? Die Datumsangabe des 8. April liegt vier Tage vor seinem berichteten „letzten Besuch" im Berliner Führerbunker. Sollte er mit den Zigaretten im ‚Fluchtgepäck' einen Umweg über Berlin gemacht haben? Unnötig zu betonen, daß beide Erzählungen nicht zueinander passen. Und wem ist in einem solchen Falle zu trauen? In den Tagebüchern von Goebbels wird Lauterbacher insgesamt 32 Mal in beinahe durchweg positiver Weise erwähnt. Doch für die Zeit des April 1945 findet sich dort keine Erwähnung mehr...**

**Der von Lauterbacher erwähnte Gauleiter Rudolf Jordan hat, nach seiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft 1955, eigene Erinnerungen verfaßt.3) Über jenes Treffen in Schierke zur Klärung der Versorgung einer geplanten ‚*Festung Harz*' steht dort:**

Die Harzfrage berührte allerdings mehrere Gauleiter; deshalb wurde eine gemeinsame Besprechung vereinbart. Kesselring wollte das Ergebnis dieser Zusammenkunft abwarten, bevor er seinen Entschluß faßte. Für ihn war der Harz natürlich wichtig, weil er rein militärisch leichter zu verteidigen war und damit die Möglichkeit zu einem länger dauernden Widerstand bot.
Die rasch einberufene Zusammenkunft fand in meiner Wohnung in Schierke statt; es kamen dazu die Gauleiter Lauterbacher aus Hannover, Eggeling aus Halle, Sauckel aus Weimar, außerdem nahm der Hauptbereichsleiter Helmut Friedrichs von der Parteikanzlei teil.
Alle Gauleiter, die den Weg in den Harz z. T. nur unter mehreren Jabo-Angriffen hatten zurücklegen können, standen sichtbar unter dem Eindruck der Stunde. Lauterbacher hatte eine Verletzung am Bein und mußte beim Gehen gestützt werden. Sauckel, sonst sprechlustig, war wortkarg und verschlossen. Mein Nachfolger Eggeling aus Halle, ein alter Berufsoffizier, war bleich und voll schwermütiger Gedanken; er schien mit dem Leben schon abgeschlossen zu haben, das er wenige Wochen später selbst beendete.

---

3) Rudolf Jordan ‚*Erlebt und erlitten' - Wege eines Gauleiters von München bis Moskau*', Druffel-Verlag, 1971, S.261. Lauterbacher könnte den Titel seiner Erinnerungen ‚*Erlebt und mitgestaltet*' in Kenntnis des Buches von Jordan konzipiert haben. Somit hätte er auch Jordans Schilderung des Treffens in Schierke kennen können.

Zu Beginn der Besprechung wiederholte ich, was ich bereits dem Feldmarschall Kesselring gesagt hatte: der Harz sei ein reines Versorgungsgebiet, auf die tägliche Belieferung mit Lebensmitteln angewiesen, in keiner Weise bevorratet; falls der Harz von der Außenwelt abgeschlossen werde, was im Falle einer längeren Belagerung bzw. Verteidigung unvermeidlich sei, müsse eine Ernährungskatastrophe eintreten. Außerdem sei der Harz leicht zu umgehen, durch massierte Luftangriffe besonders verwundbar.

Es gab kaum eine Diskussion; die drei Gauleiter schlossen sich meinen Ansichten rückhaltlos an, und die hinzugezogenen Offiziere aus dem Stab des Oberbefehlshabers nahmen diese einhellige Stellungnahme zur Kenntnis. Kesselring faßte daraufhin den Entschluß, von der Verteidigung des Harzgebietes abzusehen. Mehrere Orte im Harz wurden unter Bekanntgabe an den Gegner sogar berechtigterweise zu Lazarett-Städten erklärt.

**Wie man liest, ist hier Lauterbachers Rolle eine eher nebensächliche. Die erwähnten *„zahllosen Läger”* kommen nicht zur Sprache, spielen offenbar keine Rolle bei der Entscheidung, ob der Harz im Sinne einer ‚Festung' verteidigt werden solle und könne oder eher nicht. Jordan registiert die Beinverletzung des jüngeren Kollegen. Als Ergebnis der Besprechung steht die Sinnlosigkeit einer Verteidigung des Harzes fest, offenbar wesentlich aufgrund der Argumente Jordans. Was der ‚professionelle Historiker' hierzu aufgrund erhaltener Dokumente sagen würde, ist dem Verfasser unbekannt. Bekannt hingegen ist, daß im Harz vereinzelte Rückzugsgefechte, auch der Waffen-SS, stattfanden.[4]**

***Die Teilnehmer jener undatierten Besprechung in Schierke:***

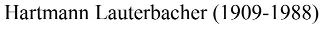



Rudolf Jordan (1902-1988)

Joachim Albrecht Eggeling (1884-1945)



Ernst Friedrich („Fritz”) Sauckel (1894-1946)



Hartmann Lauterbacher (1909-1988)



Helmut Friedrichs (1899-1945)

* * *

**Antwortschreiben Taeges an Hartmann Lauterbacher vom 5. 10. 1979 (IfZ No. 00025)**
(Es erfolgte keine Antwort mehr, wie Taege an anderer Stelle schreibt.)

Herrn
Hartmann Lauterbacher
P. O. Box 211
MUSCAT - SULTANAT OMAN

16.9.79
Tg.s.
5.10.79

Lieber Kamerad Lauterbacher,

sicher kennen wir uns nicht, denn wir sind uns nie begegnet.
Ich hatte nur einmal mit Dir kurz korrespondiert. Das sind Jahrzehnte her! Hans Hintzen hatte das vermittelt.

Anders jetzt. Aus dem beiliegenden Verlagsprospekt wirst Du meinen Namen wiedererkennen. Ich war bei Ausbruch des Krieges HJ-Jungbannführer in Magdeburg (26) und kam 1944 zum Versehrtenlehrgang zur Akademie Braunschweig, die ich gut absolvierte. Nachdem kompetentere nicht über die HJ schrieben, habe ich dies aus meinem Gewissen getan.-

Die von mir erbetene Auskunft hatte höherrangige Bedeutung als ich Dir die Frage stellte. Inzwischen habe ich die Dokumentation über Bormann von Jochen v. Lang gelesen. Sie ist äußerst gründlich aus Primärquellen geschöpft. Die von mir aufgeworfene Frage aus dem Nachlaß von Otto Ohlendorf ist dadurch weitgehend beantwortet.

Ob Dein gelegentlicher Besuch im FHQu. Dir die volle Wahrheit offenbart hat, bezweifle ich. Meine Darstellung der Person und der Wirkung Hitlers wurde mir u. a. vollinhaltlich durch Richard Schulze-Kossens, pers. Adjutant bei AH von 1942-44 bestätigt. Unaufgefordert. Und meine Gewährsleute wie Ohlendorf, Dr. Malz, und mein eigenes Erleben sind untrügliche Quellen. Ich fürchte, daß meine Gedankengänge zutreffender bleiben als Deine Gesprächseindrücke,.Geschichte ist selten so, wie man es haben möchte. Andererseits stimmt es mich bedenklich, daß Du über Quellen im Tresor verfügst und sie Jahrzehnte nicht zu unserer Entlastung freigegeben hast...-

Handschlag *[sic!]* Dein *[Paraphe]* T

**Anm.: Taeges Begriff der ‚Entlastung' in der letzten Zeile bezieht sich mutmaßlich auf die Entlastung der Waffen-SS vom Vorwurf, eine verbrecherische Organisation gewesen zu sein, wozu diese im Urteil des IMT in Nürnberg erklärt worden war.**

4) Hierzu ausführlicher in Ulrich Saft ‚*Krieg in der Heimat - Bis zum bitteren Ende im Harz*', Militärbuchverlag Saft, Walsrode 1996 und verstreute Schilderungen von Herbert Taege, zitiert im ‚***Sonderkapitel Picaper und die Causa Taege***' im Ordner von Teil V.

**Taeges Brief an Rechtsanwalt Rudolf Aschenauer vom 01. 12. 1980 (Handschriftl. Nummerierung 26-36)**

Herbert Taege
Postfach 17
Tel (05725) 1527
3067 L i n d h o r s t

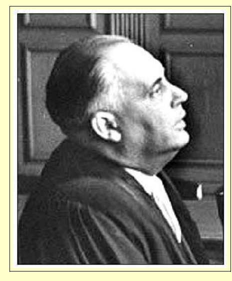
1. 12. 1980

Herrn
Dr. Rudolf Aschenauer

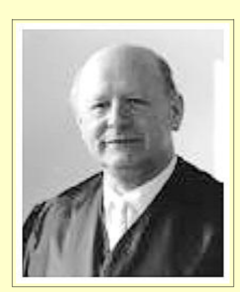
Schweigerstraße 8 *[hier Archivstempel IfZ AKz. 6242/81 usw.]*
8500 Nürnberg

Sehr geehrter Herr Dr. Aschenauer !

Ich muß mich Ihnen zunächst bekannt machen. Ich bin jetzt Publizist und Verleger des ASKANIA-Verlages. Ich hatte als freier Journalist seit 1950 eng mit Ihrem damaligen Mitarbeiter Dr. Heinrich Malz zusammengearbeitet, kenne daher nicht nur den Fall Malmedy, für den ich die Pressearbeit ingang brachte, sondern auch den Fall Ohlendorf und den Einsatzgruppenprozeß. Aufgrund eines Leitartikels in der abz vom 1.4.51, in welchem ich die Rolle Dr. Laternsers und Mansteins in Nürnberg beleuchtet hatte, geriet ich unter Beschuß von Dr. Laternser und räumte bald darauf die Pressearbeit. Immerhin habe ich dann noch jahrelang die Zuschüsse aufgebracht, die Dr. Malz für die Herausgabe seines Informationsdienstes „Die andere Seite" benötigte. Dr. Malz stellte mir damals den Zettel zur Verfügung, der zwischen Zeugenbank und Verteidigung (Gen. Wöhler) gewechselt worden war - Sie wissen sicher, welcher - , so daß Dr. Laternser sehr schnell seine Klage zurückzog.[5)]


Dr. Rudolf Aschenauer (1913-1983)


Dr. Heinrich Malz (1910-1972)


Dr. Hans Laternser (1908-1969)

Sie dürfen also davon ausgehen, daß ich über einige Vorgänge sowohl im Fall Ohlendorf wie im Reichssicherheitshauptamt sehr gut informiert war. Ich blieb mit Dr. Malz in zeitgeschichtlichen Fragen bis kurz vor seinem Tode in Verbindung, und ich fühle mich noch immer im Wort gegenüber Otto Ohlendorf und seiner Witwe. Dieses IMWORTSEIN bezieht sich hauptsächlich auf die in Nürnberg aufgebaute Geschichtslüge von der Nichtbeteiligung des Heeres an den Eisatzgruppentätigkeiten. Dr. Laternsers damalige Devise: Alle Schuld der Der*[sic!]* SS, die ist sowieso des Todes, der Ehrenschild des Heeres muß rein bleiben; hat jahrelang die Geschichte verdunkelt. Umso erstaunter bin ich, daß Ohlendorfs Anwalt davon einiges vergessen zu haben scheint.

Und damit komme ich auf Ihre an sich verdienstvolle Arbeit der Herausgabe und Kommentierung des ICH, ADOLF EICHMANN. Ich wende mich dabei Ihren Fehl-Kommentierungen zu. Einiges davon ist irrend und damit auch irreführend.

- 2 -

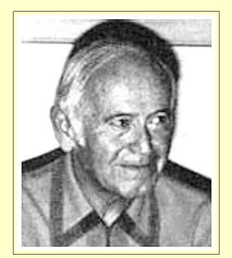
Sie vertreten die Auffassung, Gaskammern und Massenvernichtung habe es gegeben, auch wenn Sie die Zahlen, die Eichmann nennt, als übersetzt qualifizieren. So lobenswert es ist, daß die Apologetiker wider besseres Wissen nun einmal von einem Augenzeugen und kommentiert durch einen Anwalt dieses Lagers bestätigt bekommen, wie haltlos diese Art der Apologetik ist, so wenig überzeugend ist, was Sie zur Begründung Ihrer Auffassung, daß Eichmanns Zahlen immer noch zu hoch lägen. *[anführen]*.

So wäre es der Klarheit dienlich gewesen, wenn Sie auf Seite 185 als Verteidiger von Ohlendorf nicht den Schein eines Irrtums belassen hätten, der so gern kolportiert wird, als hätte Ohlendorf die Zahl von 90.000 für alle Einsatzgruppen gesagt, also einschließlich der 40.000 von Nebe. Hier sollten Sie in Warhnehmung der berechtigten Interessen Ihrer hingerichteten Mandanten klar gesagt haben, daß Ohlendorf eine Einsatz-

---

5) Hierzu erläuternd ein Passus aus Laternsers Buch ‚***Verteidigung deutscher Soldaten'*** (Girardet & Co., 1950). Laternser führt im Prozeß gegen die Generäle folgendes aus (S.38): ***„Die schwerste Beschuldigung liegt in der Behauptung der Anklage, daß die Oberbefehlshaber im Osten von den Aufgaben und der Tätigkeit der angeblich ihnen unterstellten Einsatzgruppen in vollem Umfange Kenntnis gehabt, daß sie die Durchführung nicht nur geduldet, sondern sogar aktiv unterstützt hätten. Die Anklage stützt sich hierbei auf die Aussagen der hohen SS-Führer Ohlendorf, Schellenberg und Rode sowie auf Urkunde L 180. Sind das nicht höchst fragwürdige Beweismittel? Können diese wirklich dem Gericht die Überzeugung vermitteln, daß die Generale der deutschen Wehrmacht ihre Hand zu den scheußlichsten Massenvernichtungen geboten haben? Ich verneine die Frage aus vollster Überzeugung. Die Aussage des Zeugen Ohlendorf, unter dessen Befehl Tausende von Juden ermordet wurden, ist durch die des General Woehler in allen wesentlichen Punkten widerlegt."***

gruppe unter vieren geführt hat, und daß allein in deren Bereich 90.000 Liquidierte gemeldet worden sind, u.zw. einschließlich der durch die Wehrmacht/Heer liquidierten (z. B. die Aktion vom 3. Weihnachtstag 1942). Sie wissen ja auch aus dem Einsatzgruppenprozeß, daß bei den anderen Einsatzgruppen z. T. wesentlich höhere Zahlen gemeldet wurden (was man ja auch aus den Korherr-Berichten herauslesen kann).



Richard Korherr (1903-1989)

Sie führen auch etwas in die Irre, wenn Sie mit Ihrer Darstellung auf S.185/186 festlegen wollen, als sei der Führerbefehl zur Vernichtung des europäischen Judentums in Nürnberg nur aus dem erweiterten Kommissarbefehl abgeleitet worden. Sie wissen und hätten klar sagen müssen, was Sie an anderer Stelle etwas versteckt getan haben; daß der Einsatzgruppenbefehl sich nicht gegen das europäische Judentum gerichtet hat, sondern soweit nicht andere Personenkreise angesprochen waren, gegen das jüdische Element im rückwärtigen Heeresgebiet der Ostfront. Die Vernichtung des europäischen Judentums begann später, nämlich zeitlich ab Wannseekonferenz und löste die Einsatzgruppentätigkeit weitgehend ab.

Daß ich es für fair gehalten hätte, daß Sie auch ein Wort darüber verloren hätten, daß diese Einsatzgruppen Aufgaben wahrzunehmen hatten, die primär den Kampftruppen zustanden und die Einsatzgruppen nur da als Erfüllungsgehilfen der kämpfenden Truppen eingesetzt wurden, wo die kämpfende Truppe dies nicht getan hatte; und daß die Oberbefehlshaber der Heeresteile



(Heeresgruppen bzw. 11. Armee) ein absolutes Vetorecht gegen jegliche Tätigkeit der ihnen unterstellten Einsatzgruppen hatten, das nicht einmal einer Begründung bedurfte, daß also diese Einsatzgruppen zwar personell z. T. aus Polizei und SS-Personal, aber auch Heereangehörige umfassend, rekrutiert waren, daß sie zwar Weisungen des Reichssicherheitshauptamtes unterlagen, aber diese Weisungen nur in völliger Übereinstimmung mit den mit dem OKW geschlossenen Erfüllungsgehilfenvertrag gegeben werden konnten und jederzeit vom Vetorecht der Oberbefehlshaber ausgesetzt werden konnte, daß also das Heer Herr der Einsatzgruppen war und blieb.



Bruno Streckenbach (1902-1977)

Sie weisen nun auf Seite 185 weiter darauf hin, daß die Befehlsausgabe in Pretsch und Düben gewissermaßen der Geburtsort der „Legende eines Führerbefehls" gewesen sei. Sie sagen „nach Aussagen in Nürnberg soll der ‚Führerbefehl' von Heydrich in Gegenwart von Streckenbach überbracht worden sein." Sie eleminieren*[sic!]* dies durch die Erwähnung im folgenden Abschnitt, daß Streckenbach die Richtigkeit bestritten hätte. Zwar geben Sie an anderer Stelle nochmals zu, daß Ohlendorf sich als Chef einer Einsatzgruppe immer auf diesen Führerbefehl berufen habe, aber an dieser Stelle übernehmen Sie einfach Streckenbachs Bestreiten als richtig. Wie man aber der Anmerkung zur Person Streckenbachs entnehmen kann, lief gegen ihn ein Ermittlungsverfahren bei der Staatsanwaltschaft in Hamburg. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Verhältnisse verschoben: die im Einsatzgruppenprozeß Verurteilten waren hingerichtet - irreparabel - und Streckenbach konnte weder den Toten nutzen, noch ihnen schaden. Er durfte Schutzbehauptungen aufstellen - das hätten Sie als Anwalt bei der Würdigung dieses vermeintlichen Beweises beachten müssen. Es leben aber noch Verurteilte des Einsatzgruppenprozesses, die auch inzwischen frei sind, so Schubert und Braune (Bruder), man könnte sie hören.



Dr. Otto Ohlendorf (1907-1951)

Sie haben Eichmann berichten lassen, wie pingelig genau man in Legalitätsfragen im Reichssicherheitshauptamt war. Das trifft zu. Wollen Sie mir und anderen Lesern überzeugend weißmachen, daß so hervorragende Juristen oder Polizeioffiziere wie Ohlendorf, Dr. Stahlecker, Nebe, die auf die Legalität des RSHA eingeschworen waren, auf einen anderen Befehl hin als den der im Souverän zusammenfallenden drei Gewalten zu Handlungen zu verleiten gewesen wären, die außerhalb des positiven Rechts lagen?



Dr. Walter Stahlecker (1900-1942)


Arthur Nebe (1894-1945)

Von Hans-Bernd Gisevius ist überliefert, in welchem Gewissenskonflikt sich Nebe befand und wie seine Mitverschörer ihm zugeraten haben, das Kommando zu übernehmen, weil der Befehl dazu vom Obersten Kriegsherrn, der Legislative, Exekutive und Jurisdiktion in sich vereinte, kam. Und Nebe wie Ohlendorf standen unter dem inzwischen mehr oder weniger erzwungenen Fahneneid. Welchen Sinn könnte es haben, daß Ohlendorf nicht müde wurde Himmler zur Intervention bei Hitler zu überreden, z. B. die Besprechung in Nikolajew, die Sie genau kennen, und im Ergebnis wurde von Hitler dann der Tötungsbefehl an die Einsatzgruppen bald darauf zurückgenommen - freilich abgelöst durch die weniger Aufsehen erregende Massenliquidierung nicht mehr nur russischer Juden, sondern europäischer Juden in den Vernichtungslagern des Ostens. Natürlich waren sie auch Arbeitslager, das lag in ihrer primären Bestimmung. Aber sie waren mit Vernichtungslagern verbunden. Das aber ist bereits die zweite Phase der Vernichtung.

Zurück zum ersten: es ist objektiv falsch, wenn Sie auf Seite 186 ausführen, die „Behauptung des Führerbefehls” fußte immer wieder „auf der Aussage Ohlendorfs und im „Einsatzgruppen prozeß”. Falsch einfach deshalb, weil die Befehlsgebung Hitlers hier nicht auf Ohlendorfs Aussage angewiesen ist (der sich ja in seinen Aussagen vorher mit den evangelischen deutschen Bischöfen abgestimmt hatte, wie Sie besser als ich wissen müßten), sondern hier liegen die Dokumente unbestritten offen:


Alfred Rosenberg (1893-1946)

Die geheime Kommandosache Abt. Landesverteidigung IV/Qu, Vortragsnotiz vom 2.5.41 mit Unterschrift Warlimonts und Paraphe Jodls (vom 13.5.41), IMT Band XXVI, S. 406-408, zu der sich Jodl im Hauptprozeß eindeutig bekannt hat. Dieser Vortragsnotiz liegt zugrunde der Entwurf (zum Kommissarbefehl) des OKH vom 31.3.41 und die Denkschrift 3 des Reichsleiters Rosenberg (welcher für selektive statt kollektiver Liquidation plädierte). Die Vortragsnotiz schildert beide Alternativen und ersucht um Führerentscheidung. Diese Entscheidung fiel gegen Rosenberg und für die kollektive Liquidierung.


Reinhard Heydrich (1904-1942)

Nur wer von den Befehlsverhältnissen im III. Reich gänzlich unbeleckt ist, könnte annehmen, daß Heydrich nach solcher Führerentscheidung auf eigene Faust etwas anderes getan hätte, oder Himmler oder die Einsatzgruppenchefs. Und schon gar niemand dieses Personenkreises hätte mit dem Vorwand eines Führerbefehls eine Mordaktion ausgelöst. Selbst Irving anerkennt eindeutige Befehlsgebung durch Hitler. -



Sie zitieren dann u. a. auch auf Seite 50 den Madagaskar-Plan und widmen ihm ein ganzes Kapitel. Ich möchte mich darauf beschränken zu sagen: wer den Madagaskar-Plan in der Vorlage des Dr. Rademacher gelesen hat, wird sich nicht mehr darauf berufen können, daß dies eine Lösung gewesen sei. Sie wäre ein Super-KZ gewesen. Ich meine, Sie hätten dieses Kapitel nicht mehr aufwärmen sollen; die Leser gehen in die Irre in der Annahme, das wäre eine humanere Lösung gewesen. Mag sein, daß die Eigenstaatlichkeit der Juden, wie sie das RSHA im Frieden als Lösung vorgesehen hatte, nämlich wirklich souveräne Eigenstaatlichkeit, gern dem Madagaskar-Plan unter-legt*[sic!]* wird. Tatsächlich haben beide nichts miteinander zu tun. Sie sind eine Herabminderung der zinonismus*[sic!]*-freundlichen Haltung der Reichsregierung und des Reichssicherheitshauptamtes vor dem Kriege. Das Kapitel wird noch zu schreiben sein, wenngleich Sie bereits Hinweise darauf geliefert haben, was dankbar anerkannt werden muß.

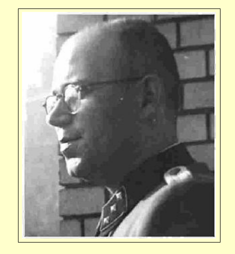

Richard Hildebrandt (1897-1951)

Die Frage, ob Hitler für die zweite Phase den Befehl gegeben habe oder nicht, wird doch nur durch die Nichtauffindbarkeit von schriftlichen Befehlen mit der Unterschrift Hitlers hochgespielt. Daß diese nicht auffindbar sind, hat einen Grund, der u. a. erkennbar wird aus der eidesstattlichen Erklärung des SS-Obergruppenführers Hildebrandt, maßgeblicher Frondeur gegen Hitlers Autokratie. Dort findet sich auf Seite 9 unten 10 oben folgender Dialog: (erste Maitage 1945 teilweise gegenwärtig Staatssekr. Dr. Stuckart)


Dr. Wilhelm Stuckart (1902-1953)

„Ich: Wer ist eigentlich hauptverantwortlich für die Bestialitäten in Auschwitz, von denen ich im übrigen erst im April 1945 durch SS-Sturmbannführer Dr. Morgen ganz zufällig erfahren habe? Ich habe von Ihnen auch über die Judenverfolgungen nie eine präzise Erklärung bekommen können. Nach dem, was ich jetzt erst von Dr. Morgen über Auschwitz erfahren habe, kann ich mich heute mit Ihren früher üblichen Antworten auf diese Frage: ‚Kümmern Sie sich nicht um Dinge, die Sie nichts angehen' nicht mehr zufrieden geben.
Himmler: Alle diese Dinge sind vom Führer persönlich angeordnet. Ich selber habe verschiedene Führerbefehle dieser Art weitgehend abgeschwächt oder unterbunden.

Ich: Ich kann nicht glauben, daß Hitler die Vernichtung von Menschen in Gaskammern befohlen hat. Das widerspricht meinen Vorstellungen, die ich von ihm habe, ganz und gar.



Dr. Konrad Morgen (1909-1982)



Himmler: Was reden wir noch davon? Wenn man mir nicht glaubt, daß der Führer dies alles angeordnet hat. Was soll es denn schon (sonst?) heißen, wenn ich Briefe fälschen lasse mit den Unterschriften von Goebbels und Bormann, daß alle diese Dinge auf persönliche Befehle Hitlers zurückgehen? Göbbels*[sic!]* und Bormann leben wahrschenlich nicht mehr..."

Sie sagen, Eichmann habe die Befehlsgebung nur vom Hörensagen gekannt. Nun, das scheint mir aber in dieser Position das äußerst Normale. Welcher Staatsmann, der abseits der Legalität gehen will, gibt seinen Namen schon dafür her, dafür hat man seine Prokuristen. Wenn aber ein Hitler seiner Gesamtkonzeption und seinem politischen Handeln im Kriege nach dem Ausgleich mit dem Westen suchte, dann durfte er nicht persönlich mit solchen Dingen belastet sein. Nun ist der Kommissarbefehl auch noch in seiner Ausweitung auf jüdische Personengruppen militärisch begründbar; deshalb hat Hitler hier seine Befehlsgebung nicht vertuscht. Aber beim Völkermord an den europäischen Juden, wie er ab 1942 in den Vernichtungslagern zunächst durch Erschießen und „Abspritzen" und ab 1943 durch Vergasen und ebenfalls noch Abspritzen (abgesehen von epidemischen Dezimierungen) ausgeübt wurde, das konnte Hitler weder vor seinem Volk rechtfertigen noch vor den Alliierten, zumal den Westalliierten. Weil das so ist, weil ein Bekanntwerden in Deutschland einen innenpolitischen Erdrutsch herbeigeführt hätte, an dem weder Hitler noch die Alliierten mit ihrem Kriegsspiel der bedingungslosen Kapitulation interessiert sein konnten, haben beide diesen Komplex streng geheim gehalten. Hitler, um an der Macht zu bleiben, die Angloamerikaner, die es mit Ende 1942 zweifelsfrei wußten, um die bedingungslose Kapitulation nicht zu verbilligen.



Adolf Eichmann (1906-1962)



Heinrich Himmler (1900-1945)

Ich gebe allerdings zu, daß Hitler die Vergasungen ab Anfang 1943 - zu diesem Zeitpunkt wurden die Baulichkeiten dafür fertig - unter dem Eindruck von Stalingrad und dem sicheren Wissen um den verlorenen Krieg zugelassen hat. Trotzdem hat er noch zweimal Separatfriedensverhandlungen mit dem Westen gesucht, die natürlich zu nichts führten, weil jeweils neue Eskalationen der Vernichtung angelaufen waren, die seine Bemühungen unterliefen.
So bemerken Sie in der Anmerkung zu 103 (Ohlendorf) sehr zutreffend, daß Ohlendorf die Auffassung vertreten habe, daß der Hauptinitiator der Judenvernichtung Matin Bormann gewesen sei und daß diese Ansicht an Wahrscheinlichkeit gewonnen habe.



Ohlendorf hat diese Ansicht hauptsächlich in seinem Interview mit Elisabeth Knox hinterlassen. Mich hat dieser Aspekt fasziniert. Ich habe in jahrelangen Forschungen rekonstruiert, daß Ohlendorfs Ansicht zutrifft, sofern man unterstellt, daß die Judenvernichtung die Funktion gehabt habe, Hitlers Verhandlungsbrücken zum Westen jeweils zu zerstören. Dieses Funktion läßt sich bereits ab Reichskristallnacht nachweisen. Daß Bormann der Weichensteller dazu war, hat Ohlendorf an den Befehlsverhältnissen nachgewiesen. Sie werden Ihre Informationen ebenfalls



Rudolf Höss (1901-1947)

aus dieser Quelle haben. Dann sollten Sie aber erwähnt haben in Ihren Kommentaren zum Eichmann-Buch, daß Ohlendorf den zugrundliegenden Führerbefehl bejaht (und nicht etwa die Verantwortung auf den Agenten Bormann abwälzt, wie sie das andeuten), und daß Ohlendorf auch darauf hingewiesen hat, daß die Exekutive dazu bei Bormanns Euthanasie-Apparat lag, während das Reichssicherheitshauptamt die Aussiedlung- und Transportführung hatte, das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt die Deportiertenmassen formell übernahm und die Arbeitsunfähigen aus seinem Bereich in die Vernichtungsmaschinerie überstellte. Ohlendorf hat aber vor allem erklärt und nachgewiesen, daß die Ansiedlung der Juden in einem Reservat des Ostens von Anfang an eine Täuschung war. um etwaiges Durchsickern abzublocken. Ohlendorf hat nachgewiesen, daß sogar Briefschaften gefälscht wurden und selbst Reichsministerien mit diesem wahrhaft potemkinschen Dorf getäuscht wurden - planmäßig.



Richard Baer (1911-1963)

Übringens müssen Sie sich irren. Richard Baer war nicht Vorgänger von Hoess, sondern ein Nachfolger (nachdem Hoess im Zuge der Ermitlungen des Hauptamtes SS-Gericht ‚abgezogen' werden mußte. Baer hat 1944 den Aufstand der jüdischen Kalfaktoren des Sonderkommandos III eigenhändig niedergeschlagen - liquidiert. (Quelle: Augenzeuge Klehr, Auschwitz-Verurteilter). Ich kenne Baer, da ich mit ihm zusammen verwundet wurde bei der Frontkompanie 1941.



Helmut Sündermann (1911-1972),

Ich muß hinzufügen, daß mein Freund Dr. Malz mir nie etwas anderes gesagt hat, als Ohlendorf hinterließ. Und Malz war als pers. Referent Kaltenbrunners wohl mit den Verschlußsachen bestens vertraut... - Welchen Sinn solte *[sic!]* wohl auch Kaltenbrunners Intervention bei Hitler mit der Einstellung der Vergasungen gehabt haben. Welchen Sinn Kaltenbrunners Antwort an Sündermann „Da gibt es nichts zu dementieren", als daß Hitler dies alles gewußt hat, gebilligt, nein befohlen hat.



Dr. Ernst Kaltenbrunner (1903-1946)



Auch die Ermittlungen des Hauptamtes SS-Gericht sind nicht anders zu interpretieren. Auch und vor allem nicht Himmlers Posener Rede vor den Gauleitern, die, wie mir Irving sagte, quittieren mußten, selbst dann, wenn sie nicht dabeigewesen waren. Und so wird wohl auch klar, weshalb Himmler die Korherr-Meldungen vor Weitergabe persönlich redigiert hat und an einigen Stellen statt der gebräuchlichen Ausdrücke für „Liquidierung" den vornehmeren „der Sonderbehandlung zugeführt" ersetzt hat - wie mir Irving glaubhaft versichert hat.

Sie lassen ja Eichmann mit eigenen Worten klarstellen und stehen in Ihren Kommentaren auch dazu, daß „Sonderbehandlung" hier Tötung bedeutet hat. So kann man es aus dem Wannsee-Protokoll entnehmen, wenn man zu lesen versteht, und ich habe es dem guten Prof. Faurisson, der bei mir nach der Bedeutung des Wortes SONDER- nachfragte, in allen Zusammensetzungen erklärt. Leider hatte ich da Ihr Buch noch nicht vorliegen.



Richard Schulz-Kossens (1914-1988)

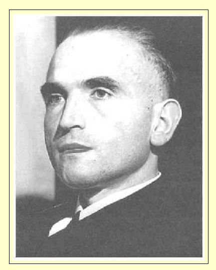
Ich habe ein weiteres getan und mich mit Richard Schulze-Kossens, dem persönlichen Adjutaten des „Führers und Reichskanzlers" in den entscheidenden Jahren 1942 bis 1944 ausgesprochen. Schulze-Kossens unterlag der höchsten Geheimhaltungsstufe. Er war der erste, persönliche Adjutant, der an allen Lagebesprechungen auch des höchsten Geheimhaltungsgrade *[sic!]* beteiligt war. Er bestätigt, daß Hitler über den Komplex Vernichtung nichts vorgelegt werden durtfte *[sic!]*, daß darüber im FHQ nicht gesprochen werden durfte, u.sw. gestützt auf die Generalklausel, daß niemand von einer geheim zu haltenden Sache mehr wissen dürfe als zur Erfüllung seiner Aufgabe unbedingt erforderlich. Schulze-Kossens hat mir bestätigt, daß Hitler niemals irgendjemanden empfing ohne Beisein mindestens eines Adjutanten und/oder einer Sekretärin oder Bormanns. Einzige Ausnahme: Himmler war der einzige, der immer mit Hitler unter vier Augen sprechen durfte.



Karl Wolff (1900-1984)

Deshalb kommt wohl der beiliegenden Aktennotiz über das Wissen des Obergruppenführers Wolff so viel Bedeutung zu, daß die Apologetiker des ultrarechten Lagers den alten Mann bedrängt haben, seine Aussage zu widerrufen. Er hat sie nicht widerrufen, aber ich sperre die Veröffentlichung bis nach seinem Tode.

Nach Überdenken des Geschriebenen muß ich noch einige Punkte anfügen.



Dr. Werner Best (1903-1989)

Über die Befehlsgebung für die Einsatzgruppen ist bekannt, daß Dr. Werner Best als juristischer Berater den Vertrag Heer und Reichssicherheitshauptamt ausgearbeitet hat. Er lebt noch und unterliegt eben dieses Sachverhaltes wegen einem Ermittlungsverfahren. Es ist undenkbar, daß ein solcher Vertrag und durch die Bearbeitung eines solchen Juristen abgefaßt worden wäre, ohne daß eindeutige Befehlsgebung Hitlers vorgelegen hätte. Es kommt also nicht darauf an, ob Heydrich mit oder ohne Streckenbach oder umgekehrt diesen Führerbefehl weitergaben. Daß Eichmann davon ebenso wußte wie Ohlendorf, steht außer Frage. Und beide kann man nicht mit „vom Hörensagen" abqualifizieren.



Heinrich Müller (1900-1945)

Hinsichtlich der Befehlsgebung zur zweiten Phase, also das europäische Judentum betreffend, hat Ohlendorf in dem bereits genannten Knox-Interview ausgeführt:

> „Wie es dann 1942 zu der Idee der Judenvernichtung gekommen ist, ist mir nicht bekannt. Der Befehl ist sicher von Hitler ausgegangen. daß habe ich mit Bestimmtheit aus Äußerungen Himmlers entnehmen können. So wollte sich Himmler keiner gerichtlichen Untersuchung aussetzen, um nicht die Herkunft dieses Befehles und noch anderer Befehle Hitlers offenbaren zu müssen...
> In demselben Gespräch mit Himmler fiel von seiner Seite die Bemerkung, daß Bormann, der „Verderber des Reiches", auch hinter diesem Befehl die treibende Kraft gewesen sei."



Martin Bormann (1900-1945)

Ohlendorf bietet dann weiter unten Beweise für die Agententätigkeit Bormanns an und nennt die Quellen seines Wissens. Der Vorbehalt, den ich dagegen zu machen habe findet Nahrung in dem Hinweis Ohlendorfs darüber, daß Gestapo-Müller während des ganzen Krieges die „Funkspiele" mit dem sowjetischen Geheimdienst geleitet hätte und dafür von allen Ressorts Informationen über die Lage im Reich bekam. Bei der engen Verbindung Müllers zu Bormann und bei der kollektivistischen Denkweise beider gewährleistete dies einen Interessenverbund. Müller war nämlich, wie wir aus anderen Quellen wissen, nach dem Hitler-Stalin-Pakt in Moskau gewesen und hat dort mit der GPU den Gefangenen-Austausch bzw. den Gegner-Austausch verhandelt. Dort müssen die Fäden bereits geknüpft worden sein.



Ohlendorf hat in dem Knox-Interview auch darauf hingewiesen, daß in der Zeit des schärfsten Vorgehens gegen die Juden, also nach 1940 ( d. h. bereits vor dem Rußland-Krieg, als Deutschland erst in Polen Juden verfolgte) in Deutschland von höchster Stelle her verbreitet wurde, auch Rußland bereinige die Judenfrage.

Hier ist für die Forschung noch Raum, wenn man bedenkt, welche Funktion die Judenvernichtung durch die Deutschen hatte und wem sie schließlich zugute kam, wenn dadurch Deutschlands Separatfriedensstreben mit dem Westen abgeblockt wurde.

Zu bedenken ist auch, daß Himmler laut Ohlendorf über die Schweiz Verhandlungen mit Zentralstellen des internationalen Judentums führen ließ mit dem Ziel, Einstellung der Judenvernichtung, Herauslassen der Juden aus Deutschland und eine positive Pressekampagne für Himmler in Amerika.

Es ist offenbar, daß Bormann sich weder durch Himmler die Schau stehlen lassen wollte, noch einen Separatfrieden mit dem Westen (der seit 1943 Verhandlungsangebote an Himmler gelangen ließ) haben wollte, denn Bormanns Chance lag in der Fortsetzung des totalitären Systems, welches bei Separatfrieden mit Osten gewährleistet war, während ein Frieden mit dem Westen nur durch ein liberalisiertes System zu erwarten war, in welchem

für einen Politfunktionär wie Bormann kein Platz gewesen wäre. Bormann kann also auch aus sehr persönlichen Motiven gehandelt haben, indem er Himmler bei Hitler platzen ließ, die Westverhandlungen durch eine neue Eskalation der Judenvernichtung platzen ließ und dabei Himmler verhandlungsunfähig machte, und dies alles insoweit im Konsens mit Müller, der Stalins Interesse im selben Sinne für dessen Land vertrat.

Ich möchte aber meinen und anderen Forschungsergebnissen nicht vorgreifen, sondern hier noch darauf hinweisen, daß Ohlendorf, als er in Flensburg von Dr. Helmut Stellrecht (meine Quelle!) gefragt wurde, was denn Wahres an den Gerüchten um die Judenvernichtung wäre und daß die nur durch Eigenmächtigkeit Himmlers zu erklären sein könnte, geantwortet hat:

> „Hier schiebt man dem Reichsführer-SS etwas in die Schuhe, wofür er nicht kann."



Dr. Helmut Stellrecht (1898-1987)

Das ist deshalb bemerkenswert, weil Ohlendorf ein ausgesprochener Himmler-Feind war. Aus dem Affidavit Prof. Gebhards *[sic!]* über die letzten Gespräche mit Himmler geht hervor, daß Himmler noch zum Schluß an seine Verhandlungsfähigkeit geglaubt hat. Sein Verstricktsein in die Judenvernichtung hat er jedenfalls



nicht als ihn persönlich belastend erkannt.

Laut Affidavit Dr. Werner Best ist Himmler noch Anfang Dezember 1944 von amerikanischer Seite für verhandlungsfähig und -würdig gehalten worden. Damals war Allen Vogt von Eden und Attlee gebeten worden eine Verbindung mit Himmler herzustellen. Wörtlich: „Himmler sei nicht so schlimm, wie sein Ruf. so daß man mit ihm auf ‚speaking terms' kommen könne."

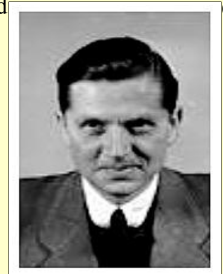


Prof. Dr. Karl Gebhardt (1897-1948) (Leibarzt Himmlers)

Gegenüber Hildebrandt hat Himmler zu dem Vorwurf Hildebrandts, daß Himmler sich Illusionen hingebe, wenn er meine für Eisenhower Gesprächspartner sein zu können und:

> „Ihre Belastung durch gewisse Konzentrationslager und die Art der Judenbehandlung im Osten ist zu groß und zu schwer." geantwortet
> Himmler: „Glauben Sie das ja nicht. Ich habe die ungarischen Juden sehr anständig behandelt. Das ist auch auf der Gegenseite bekannt."

Es folgt dann das Frage- und Anwortspiel, das ich auf Seite 7/8 wiedergegeben habe.



Walter Schellenberg (1910-1952)

Ich muß also schlußfolgern, daß Himmler tatsächlich nur auf Führerbefehl gehandelt hat. Das beweist die Einschätzung Himmlers auf der Feindseite und das beweist Himmlers Selbsteinschätzung gegenüber seiner engsten Umgebung, nicht nur bei Ohlendorf/Gebhart, *[sic!]* Hildebrandt, sondern vor allem auch Schellenberg.

Hätte Schellenberg diese Auslandskontakte benutzen können, wenn Himmler der Initiator der Judenvernichtung gewesen wäre? Hätte Schellenberg das tun können, hätte er es getan? Die Tatsache, daß Himmler von Hitler noch aus der Partei ausgestoßen wurde, weil er mit dem Feinde verhandelt hatte, die weitere Tatsache, daß sich Hitler in seinem Testament selbst zur Befehlsgabe bekannt und eben nicht den ohnehin gestürzten Himmler damit belastet, ist eindeutig.

Man sollte das respektieren. Es kann keinen Heiligenschein für Hitler zu bewahren geben, den er selbst abgelehnt hat, indem er sich zum Judenmord bekannte.

Ich stehe bei der Rechtsgüter-Abwägung ohne politisches aber auch ohne wissenschaftliches Verständnis auch vor Ihrem Bemühen, die Täterschaft Hitlers infragezustellen. Denn Sie sind vom konkreten Wissen her näher an der Wahrheit gewesen als viele andere Deutsche.

Hochachtungsvoll *[Unterschrift Herbert Taege]*

**Anm.: In Rückbezug auf S.10 des Textes *‚Sonderkapitel - Picaper und die Causa Taege'* im vorliegenden Ordner von Teil V bleibt anzumerken, daß dieser Brief Taeges an Dr. Aschenauer - wie auch andere schriftliche Zeugnisse des Askania-Verlegers - nicht den geringsten Anlaß für die Verunglimpfung als „Holocaust-Leugner" bieten, wie dies Michael H. Kater in seinem Buch über die Hitlerjugend behauptet hat.**[6)]

* * * * * * *

6) Kater schreibt auf S.169 seines Buches: ***„Taege erwies sich als ein fanatischer Gefolgsmann der Überzeugungen des Nationalsozialismus, und wurde folglich, als Holocaust-Leugner, eine bösartige Person."*** (Michael H. Kater ‚*Hitler Youth*', Harvard University Press, Cambridge,MA, 2004). Die Formulierung Katers speist sich aus seiner Gegenüberstellung zweier ehemaliger Mitglieder der HJ: Herbert Taege und **Claus von Amsberg**, der sich eben als jemand anderer erwiesen habe: er heiratete die nachmalige Königin der Niederlande, Prinzessin Beatrix. Katers Professionalität als recherchierender Historiker zeigt sich hier in ihrer ‚besonderen Qualität".